

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 265.

Mittwoch den 11. November.

1903.

Zur Erkrankung des Kaisers.

Am Montag Abend berichtet das „Wolffsche Bur.“ auf Grund einer Information „von verlässlicher Seite“, daß das Befinden des Kaisers auch weiter durchaus zufriedenstellend ist. Der Kaiser arbeitete am Montag längere Zeit mit dem dienstenden General v. Emdenfeld und richtete an den König Eduard zum Geburtstag ein längeres Glückwunschtelegramm. Zum Dienstag vormittag sind die Chefs des Militärkabinetts, des Admiralskabs und des Marinekabinetts zu Vorträgen bestellt.

Die Operation ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nicht nur leicht und glücklich gewesen, sondern ging auch glatt von hatten. Abgesehen von den Vorbereitungen zur Operation soll der operative Eingriff selbst nicht viel mehr als eine Minute gedauert haben.

Professor Deth hat einem Gewährsmann des „Tag“ erklärt: „Ich bevollmächtige Sie hiermit, so scharf wie möglich zu erklären, daß auch nicht der leiseste Verdacht für eine irgendwie bedeutende Bildung vorliegt. Es handelt sich um eine Entzündung, über die jedes laryngologische Buch aus über etwas ganz Gewöhnliches Aufschluß gibt. Bei Personen, die, wie der Kaiser gezwungen sind, oft zu sprechen, finden sich häufig auf den Stimmbändern derartige Bildungen, die wir „Polypen“ nennen. Sie sind natürlich hinderlich, und deshalb hat man die Wucherung wohl auch beim Kaiser entfernt. Im übrigen bin ich mit der klinischen Seite des Falles nicht vertraut, dagegen glaube ich sagen zu können, daß der Kaiser bereits in acht Tagen wieder im Vollbesitz seiner stimmlichen Mittel sein wird.“ — Geheimrat Deth denkt, vorausgesetzt, daß der Kaiser die nachgesuchte Genehmigung gewähren sollte, am nächsten Mittwoch in der Medizinischen Gesellschaft über den Fall zu sprechen.

Ueber die Vorgeschichte des Leidens werden dem „Vor.-Anz.“ „von unterrichteter Seite“ folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Kaiser litt schon vor Wochen an Unbehaglichkeiten im Hals; eine Untersuchung ergab das Vorhandensein eines gutartigen Polypen, dessen baldige Entfernung opportun erschien. Man hat wohl bis jetzt gewartet, um durch eine weitere Entwicklung der kleinen Neubildung die Möglichkeit zu geben, die Operation fast ohne Verletzung des Stimmbandes vornehmen zu können. Wenn besonders der Eingriff nicht vor der Zusammenkunft in Wiesbaden stattfand, so ist dies wohl damit zu erklären, daß der Kaiser selbst den Aufschub anordnete, weil „er jetzt keine Zeit habe“. Am Tage vorher, während der Operation und nachher selbster der Monarch wie ohne Nerven gewesen. Diese Gesettheit gab ihm auch Veranlassung, sich als einen Feind jeden Verunsichens zu bekennen, das doch zu nichts führe. So gab er „strengen Befehl“, daß er rückhaltlos über den Charakter seines Leidens aufzuklären sei, und ferner, daß auch die Öffentlichkeit sofort und dem Befund entsprechend verständig werden soll. Das Volk habe ein Recht, wahrheitsgemäß über Erkrankungen des Kaisers unterrichtet zu werden.

Der Berliner Laryngologe Prof. Tobold, der seinerzeit den Kaiser Friedrich behandelte, äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berl. Börsen-Courier“ dahin, man dürfe nach dem vorliegenden mikroskopischen Befund überzeugt sein, daß die Erkrankung einen durchaus gutartigen und gänzlich ungefährlichen Charakter trage. Das Allgemeinbefinden habe unter derartigen Polypen, die sehr häufig vorkommen und deren operative Entfernung unzählige Male durchgeführt werde, fast niemals zu leiden.

Ueber Polypen heißt es in dem Buche „Die Erkrankungen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs und der Luftröhre“ von Prof. Dr. K. Stoerk in Wien: In den meisten Fällen wirkt Ueberanstrengung der Stimme als die Schädlichkeit, die Neubildungen hervorruft. Sie werden insbesondere gefunden bei Sängern, Rednern, Schauspielern, Advokaten, überhaupt bei

Leuten, die ihre Stimme intensiv gebrauchen müssen. An der Anfangsperiode der Stimmbänder und zwischen den Stimmbändern sind diese Geschwülste am häufigsten zu finden. Sie veranlassen ihre Entstehung einer chronischen Entzündung mit Wulstbildung, sodas man die chronische Entzündung als die Ursache der Polypenbildung ansprechen muß. Die Entfernung derartiger Schleimkörper hat gar keine Schwierigkeiten, sondern es gelingt, mit einem Quetschinstrument oder auch einer Schlinge dieselben leicht zu beseitigen; einen besonderen Widerstand setzt eine derartige Neubildung, die zu den allerküßlichsten im Kehlkopf gehört, nie entgegen. Die Prognose ist eine äußerst günstige.

Der „Vor.-Anz.“ wird von ärztlicher Seite geschrieben: Es handelt sich bei dem Kaiser um einen Stimmbandpolypen, um eine durchaus gutartige Neubildung, die durch den operativen Eingriff beseitigt ist. Die Neubildung besteht in einer Wucherung des Gewebes der Kehlkopf Schleimhaut. Diese Wucherungen treten in zwei Formen auf, je nach der Art der Gewebe, die an der Neubildung beteiligt sind, und dem Grade der Beteiligung. Die eine Form wird wissenschaftlich als Fibrom, die andere als Papillom bezeichnet. Das Hauptzeichen der Stimmbandpolypen ist Auftreten von Heiserkeit. Ein andermal zeigt sich leichte Ermüdung der Stimme. Beide sind bedingt durch die Erschwerung der Stimmbandschwingungen. Bisweilen macht sich Doppeltönen der Stimme bemerkbar. Dies ist dadurch veranlaßt, daß durch die am freien Rande der Stimmlippe sitzende Hervorragung die Stimmritze in zwei Abschnitte geteilt ist. Der vor der Hervorragung und der hinter der Hervorragung liegende Teil der Stimmritze schwingt infolgedessen jeder für sich. Die Stimmbandpolypen treten in verschiedener Größe auf. Man unterscheidet kleine, solche von mittlerer Größe und große. Es interessieren besonders die kleinen. Sie sind bald nur so klein wie ein Mohnförmchen, bald erreichen sie die Größe eines Haselnußkorns. Sie sitzen vorzugsweise am freien Rande der Stimmlippen, besonders an der Grenze zwischen dem vorderen und mittleren Drittel dieser; sie präsentieren sich als weißliche oder schwach rote Hervorragungen, die bald einen breiten, bald einen eingeschnürten Grund haben und deren Oberfläche ziemlich glatt ist. Die Polypen von mittlerer Größe sind linsenförmig oder größer, bis mandelgroß. Sehr häufig sind sie gefäßführend. Bisweilen werden sie durch den Atmungsstrom hin und her getrieben.

Der Ausdruck Stimmritze ist gleichbedeutend mit der früher gebräuchlichen Bezeichnung.

Auf die Nachricht von der glücklich verlaufenen Operation hat der König von Württemberg dem Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche ausgedrückt. Der Prinzregent von Bayern hat, wie „Wolffs Bureau“ aus München meldet, sofort nach Bekanntwerden der Operation telegraphisch sich an den Kaiser gewandt, wofür dieser in überaus herzlicher Weise seinen Dank auf gleichem Wege zum Ausdruck brachte.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat ein im Laufe des Sonntag an den babilischen Hof gelangtes ärztliches Privatbulletin aus Potsdam durch seinen Inhalt „keine Gefahr“ den Großherzog und die Großherzogin sehr beruhigt.

Mittelstandspolitik.

Die beiden konservativen Parteien suchen sich besonders zu empfehlen mit dem Schlagwort, daß sie „Mittelstandspolitik“ treiben im Gegensatz einerseits zu den freisinnigen und Nationalliberalen, welche angeblich die Politik der Großhändler und Börseleute betreiben sollen, und andererseits im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, deren Politik nur von dem Interesse der Arbeitnehmer geleitet werde.

In Wahrheit aber betreibt die freisinnige Volkspartei überhaupt keine Politik im Sonderinteresse einer einzelnen Klasse, mag es sich nur um die Großhändler und Börseleute

handeln, oder um Gütebesitzer oder um Arbeitnehmer. Für die freisinnige Volkspartei ist einzig und allein das Gesamtinteresse des Volkes der Leitstern ihrer Politik. Sie geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß das Gesamtinteresse am besten durch die Vereinigung aller einzelnen Klassen, wenn es richtig verstanden wird, übereinstimmt. Wenn aber überhaupt irgend ein Stand, so ist am wenigsten der Mittelstand in seinen berechtigten Interessen verschieden von dem, was dem Ganzen frommt.

Wie kommen aber die Konservativen überhaupt dazu, sich als vorzugsweise Vertreter des Mittelstandes auszugeben? In Wahrheit sind doch die konservativen Parteien des Großgrundbesitzes. Sie nennen sich die Mittelstandspartei, während doch im Abgeordnetenhaus unter den Konservativen und Freikonservativen 98 Adlige sitzen, zumeist Rittergutsbesitzer und Majoratsbesitzer, darunter 20 bis 30 Grafen und Freiherren, die es sonst vorziehen, das man sie nicht als Mittelstand, sondern als die Besten der Nation anseht.

An ihren Früchten sollt ihr die konservativen Parteien erkennen! Seit fast einem Vierteljahrhundert sind die Konservativen aufschlaggebend in der Gesetzgebung und in der Verwaltung im Reich wie in Preußen. Was haben in dieser Zeit die Konservativen für den Mittelstand getan? Ihre Bestrebungen laufen den Interessen gerade des Mittelstandes zuwider.

Was die Landbevölkerung anbetrifft, so stehen die Interessen des konservativen Junkertums schmerzhaft gegenüber den bäuerlichen Interessen. Die Erhöhung der Lebensmittelpreise bringt dem Mittelstand in der bäuerlichen Bevölkerung in der Verteuerung seines Verbrauches, insbesondere auch seiner Futtermittel, mehr Nachteil als Vorteil. Die Konservativen verhindern, daß die Bauern auf den Kreislagern und in den Landwirtschaftskammern den Einfluß gewinnen, der ihnen nach ihrer Steuerkraft gebührt. Die Befestigung des Grundbesitzes durch Fideikommiss, durch das Anerbentrecht, welches die Erstgeborenen zu Ungunsten der nachgeborenen Geschwister begünstigt, ist ebenso nachteilig für den bäuerlichen Mittelstand wie die von den Konservativen sonst noch begünstigte Beschränkung der Freiheit des Grundeigentums in Bezug auf Veräußerung, Vererbung, Teilung und Zusammenlegung. Die Konservativen wollen die Vermehrung des mittleren und kleineren bäuerlichen Besitzes durch Anstellungen nur zulassen, wo solches im Interesse ihrer Gütebezirke liegt. Die Liebesgaben für die Gütebesitzer erschweren das Auskommen von gewissenhaftigen Brennereien unter Beteiligung der mittleren bäuerlichen Besitzer. Ebenso benachteiligen die von den Konservativen begünstigten Zuckerringe die Ribbenbauern.

In den Städten erschwert die von Konservativen geforderte zünftlerische Gesetzgebung dem Handwerk schon jetzt in mehrfacher Beziehung die Konkurrenz mit den Großbetrieben. Dies würde noch mehr der Fall sein, wenn durch die Einführung des von den Konservativen geforderten Befähigungsnachweises das Handwerk durch Abgrenzung der Betriebe gegeneinander gehindert würde an der möglichst vorteilhaften Verwertung seiner Kräfte.

Die konservativen Parteien haben der städtischen Bevölkerung stets neue Lasten auferlegt, dagegen den Großgrundbesitz nach Möglichkeit entlastet. Was die konservativen Parteien für den städtischen Mittelstand getan haben wollen, ist nur Schein. Die Warenhaussteuer hat dem Kleinhändler nicht das geringste genützt, die Börsegesetzgebung ist über das Ziel notwendiger, auch von den Liberalen gebilligter Reformen weit hinausgegangen, hat den Mittelstand im Bankgewerbe verdrängt, die Geschäfte glänzend, den Kredit von Reich, Staat und Gemeinden geschädigt und nicht wenig zur wirtschaftlichen Not der Gegenwart beigetragen.

Die Konservativen suchen die Wähler in den Städten unter der Parole der Mittelstandspolitik für

sich zu gewinnen durch die Achtung des Genossenschaftswesens. Aber gerade die Konservativen machen sich das Genossenschaftswesen zu Nütze auf dem Lande gegenüber dem Handel und auch den Bädern und Fleischern. Sie gehen dabei noch besonders darauf aus, sich Staatsunterstützungen für ihre Genossenschaften zu Ungunsten der Konkurrenz der Händler zu beschaffen. Auf liberaler Seite wird das Genossenschaftswesen gefördert, nicht im Interesse einzelner Klassen, sondern aller Klassen, namentlich auch der Kaufleute, indem denselben dadurch die Möglichkeit gewährt wird, sich für manche Zwecke ihres Betriebes in vorteilhafter Weise genossenschaftlich mit einander zu verbinden. Indem die Konservativen in der Gewerbenovelle 1896 das Detailreisen erschweren, beeinträchtigen sie gerade die Konkurrenz des Mittelhandes in Handel und Industrie gegenüber den großen Warenbäufern. Das Schugzollsystem bringt den kleineren Betrieben des Mittelhandes gar keinen Nutzen, sondern nur Schaden, auch dort, wo der Großbetrieb daraus Vorteil zieht.

Für alle Klassen des Mittelhandes aber kommt in Betracht, daß alle Beschränkungen, die Gütererzeugung und Güterverteilung, wie sie die konservativen Parteien begünstigen, nachteilig zurückwirken auf die Beschaffenheit und den Preis derjenigen Artikel, welche der Mittelhand konsumiert.

Wie wenig es den konservativen Parteien Ernst ist mit den Interessen des Mittelhandes, ergibt sich auch aus deren harnächtiger Bekämpfung der Entwässerung von Reichstagsabgeordneten, die gerade der Vertretung der Interessen des Mittelhandes in erster Linie zugute kommen würden.

Was Handwerkskammern praktisch leisten für die Hebung des Handwerks, davon gibt, wie der Reichstagsabg. Dr. Müller-Sagan in der „Königsb. Gart. Jg.“ schreibt, eine Probe der Jahresbericht der Handwerkskammer zu Wiesbaden für 1902, an deren Spitze der konservative Landtagskandidat für Wiesbaden, Schreinermeister Schneider, steht. In diesem Jahresbericht wird beklagt, „daß noch eine ganze Anzahl von ganz bedeutenden Landorten“ — im Kammerbezirk Wiesbaden — gehe, welche keine gewerblichen Fortbildungsschulen haben. Das Bedürfnis liege zweifellos überall vor, und zahlreich seien die Wünsche und Klagen, die aus dem Handwerkerstand der Handwerkskammer zugehen. Die Handwerkskammer in Wiesbaden selbst aber hat nach Ausweis ihres Jahresberichts für 1902/03 zwar für Verwaltungskosten 25 000 Mk. ausgenommen, für die „Unterstützung von Fachschulen, Genossenschaften, Organisation“ aber nur 2000 Mk. eingestellt. Selbst diese winzige Aufwendung ist aber tatsächlich nicht einmal gemacht worden; wie die Abrechnung für 1901/02 erkennen läßt, sind in Wirklichkeit im Vorjahre nur 405 Mk. an Geld und schreibt: vierhundertundfünf Mark, zur „Unterstützung von Fachschulen, Genossenschaften, Organisation“ verausgabt worden. Daß mit 405 Mk. im Jahre etwas Erleuchtetes zur Hebung des Handwerks im Wiesbadener Kammerbezirk erzielt werden könne, wird auch ein überzeugter Jünger nicht behaupten. Vielmehr dürfte der ganze Handwerkerstand darin nur einer Meinung sein, daß es denn doch über die Gufschmied geht, wenn bei einer Gesamtausgabe von 27 995,14 Mk. nur 405 Mk. zur Unterstützung von Fachschulen u. s. w. bereitgestellt werden, umso mehr, als es bekannt ist, wie Großes der auf Selbsthilfe fußende Zentral-Gewerbeverein für den nassauischen Handwerkerstand erzielt hat durch die so zahlreichen gewerblichen Fortbildungsschulen, die er begründet, unterhält und überwaht. Nur 405 Mk. hat die Handwerkskammer zur Unterstützung für Fachschulen, Genossenschaften, Organisation in einem Jahre ausgegeben; für denselben Zeitraum aber für den Vorsitzenden 1000 Mk. Entschädigung, für den Handwerkskammer-Sekretär 3600 Mk. Gehalt, für Reisekosten und Zeitversäumnis 3500 Mk. und außerdem zur Verfügung des Vorstandes 1124,40 Mk. ausgeworfen. Die „Auftraggeber“, welche das Herbergwesen zu inspizieren und die Ausbildung der Lehrlinge zu kontrollieren haben — übrigens eine Aufgabe, deren praktische Bedeutung sich als weit geringer erwiesen hat, als sie eingeschätzt worden war — sollen mit insgesamt 4000 Mk. honoriert werden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die tschechische Obstruktion wird im österreichischen Abgeordnetenhaus demnächst mit erneuter Wucht einsetzen, das ist das Resultat der den Waggayern gemachten Konzeptionen. Die Tschechen sagen sich eben, was den Ungarn recht ist und diese durch Obstruktion erreicht haben, das sei ihnen billig und werden ihrerseits kräftig Obstruktion machen. Das Bedenkliche für das kaiserliche Kabinett ist, daß alle tschechischen Fraktionen nunmehr wieder unter einen Hut gebracht worden sind. Jungtschechen, Alttschechen und

böhmische Agrarier haben sich, so meldet „Wolffs Bureau“, am Sonnabend in Prag über ein gemeinsames Arbeitsprogramm geeinigt. Dieses bezeichnet als Grundlage des gemeinsamen Vorgehens ein böhmisches staatsrechtliches Programm. Zur Erreichung des gemeinsamen Zieles werden die Parteien anstreben federative Einmütigkeit des böhmerischen Staates, Errichtung einer zweiten tschechischen Universität in Mähren, Reform des tschechischen Volksschulwesens in „nationalem“ Geiste, Errichtung tschechischer Volksschulen mit dem Rechte der Deffenlichkeit in Niederösterreich, besonders in Wien, gerechtere Form der Wahlordnungen in den gesetzgebenden Körperschaften, Sicherung der Einheit aller Länder der böhmischen Krone und ihrer Anteilbarkeit in politischer, nationaler und kirchlicher Hinsicht, insbesondere Sicherung gegen jeden Versuch politischen oder wirtschaftlichen Anschlusses Österreichs und namentlich der Länder der böhmischen Krone an das Deutsche Reich. Bezüglich der Herrereinrichtungen wollen die Parteien hindern auf ausgiebige Pflege und Gebrauch der tschechischen Regimentsprache, Einführung der tschechischen Sprache in den militärischen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten als Unterrichtssprache, Gebrauch der tschechischen Sprache bei Kontrollversammlungen sowie im Verkehr der Militärbehörden mit autonomen Behörden und mit der Bevölkerung Böhmens. Ferner streben die Parteien an: Durchführung des Prinzips der Deffenlichkeit und der Minderlichkeit bei der Reform des Militärstrafprozesses, Gebrauch der Muttersprache des Angeklagten bei der Untersuchung, Verhandlung und Urteilsfällung, zweijährige Dienstzeit. In straflicher Beziehung werden die Parteien aus allen Kräften Befestigung des jetzigen Regierungssystems anstreben, welches aus dem ungeredeten und verfassungswidrigen Veto der Deutschen beruhe, und zu diesem Zwecke selbst die schärfsten, im Parlamente üblichen Mittel gebrauchten. Zur Durchführung der gemeinsamen Tätigkeit wählen die drei genannten Parteien ein gemeinsames Vollzugsorgan, welches seine Beschlüsse den Abgeordnetenräten mitzuteilen hat. Man wird also das erbauliche Schauspiel erleben, daß, nachdem in Ungarn leidliche parlamentarische Zustände wiederhergestellt sind, jetzt die Obstruktion in der eisteiltschischen Reichshälfte wieder losgeht. — Der böhmische Landtag ist am Montag im Allerhöchsten Auftrage geschlossen worden. Die deutsche Opposition hat also ihr Ziel erreicht.

Rußland. Die Jarenfamilie ist am Sonntag wieder in Russland eingetroffen. — Die russische Randschürei, wie ein russisches Blatt jüngst sich ausdrückte, wird immer russischer. Nach den von dem Statthalter von Ostasien, Admiral Alexeeff, getroffenen Bestimmungen über die in Port Arthur zur Erhebung gelangenden Tonnenabgaben haben, so meldet das „Bureau Neuter“, nicht-russische Schiffe einen zwölfprozent höheren Abgabensatz zu zahlen als russische Schiffe.

Italien. Das neue italienische Kabinett tritt unter wenig verheißungsvollen Auspizien ins Leben. Wie Wolffs Bureau aus Neapel meldet, hat sich der neuernannte Finanzminister Rosano in der Nacht zum Montag dort in seiner Behausung erschossen. Die Ursachen des Selbstmordes sind nach dem „B. T.“ politische Stände, in die der neugeborene Finanzminister verwickelt war. Minister Rosano war in letzter Zeit die Zielscheibe der heftigsten Angriffe seitens der sozialistischen, demokratischen und konservativen Presse, und noch erst am Sonnabend wurde ihm direkt ins Gesicht gesagt, er habe seinen Einfluß als hervorragender und „stempelloser“ Deputierter wiederholt für Selbstmorden verkauft. — Der russische Botschafter Nelidow ist nunmehr endgültig aus Rom abgerufen worden. Die „Tribuna“ macht ihm zum Vorwurf, die Hauptschuld an der Abgabe des Jarenbesuchs zu tragen. Die russische Regierung habe durch die Abberufung Nelidows Italien volle Genehmigung gegeben, die es verdiente. Diese sei um so größer, weil Nelidow durch den Fürsten Urussov ersetzt werde, der von Paris, dem wichtigsten Posten der russischen Diplomatie, komme. — Zu Kardinalen sind vom Papst in dem am Montag abgehaltenen ersten geheimen Konfistorium Merry del Val und der Bischof von Padua, Gallegari, ernannt worden.

Türkei. Wie am Montag aus Konstantinopel berichtet wird, haben nunmehr alle Botschaften Instruktionen über die Unterstützung der Reformforderungen erhalten und dementsprechende Schritte bereits getan. Bezüglich der in den Reformforderungen enthaltenen Hilfsaktion wurden einige österreichische und russische Konsuln der betreffenden Gebiete zur Berichterstattung und zur ausführlichen Ausarbeitung nach Konstantinopel berufen.

Mittelamerika. Der Panamakanal wird vollendet, das ist das wichtige Ergebnis der unter dem Schutz der Vereinigten Staaten zu Stande gekommenen politischen Umwälzungen an der Landenge von Panama. Auf den Kanal kam es ja der Union

vor allem an bei der Förderung der Postreisungspläne des tschechischen Departements. Nunmehr ist der Zweck der Unionspolitik erreicht, und in Washington macht man gar kein Hehl mehr aus der Sache. Von großem Interesse ist, was noch weiter über den Inhalt der offiziellen Erklärung des Staatssekretärs Hay zur Rechtfertigung der alsbald erfolgten Anerkennung der neuen Republik berichtet wird. Staatssekretär Hay sagt, so meldet „Wolffs Bureau“ in seiner Erklärung weiter auseinander, daß die im Vertrage von 1846 von Neu-Granada gewährte Konzeption seitdem durch die Erwerbung von Hawaii und den Philippinen überaus wertvoll geworden sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihr Recht auf die Beaufsichtigung des Durchgangsverkehrs nicht durch Nachlässigkeit in der Geltendmachung ihrer Rechte oder in der Erfüllung der ihnen durch den Vertrag auferlegten Verpflichtungen verlor. Nach dem Zustande in Panama, dessen Ursache augenscheinlich in dem Nichtzustandekommen des Panamakanalvertrages zu suchen sei, sei die Haltung des Präsidenten Roosevelt darauf gerichtet gewesen, den Handel ohne Erschwerungen aufrechtzuerhalten und nach Eingebung einer neuen Regierung in Panama diese anzuerkennen. Der Präsident habe zu einer friedlichen Regelung geraten und im Interesse der Zivilisation habe er der Welt bekannt gegeben, daß die Vereinigten Staaten inneren Zwistigkeiten in Panama Einhalt tun würden. Niemals habe ein Staatsoberhaupt eine klarer zu Tage liegende Pflicht zu erfüllen gehabt, als die dem Präsidenten zu Tage liegende, den freien Durchgangsverkehr über den Isthmus zu schützen, im Interesse Panamas, Kolumbiens, der Vereinigten Staaten und des Handels der Welt. — Zum diplomatischen Agenten der neuen Panama-Regierung ist Bonaivarilla, einer der Finanzagenten der Panamakanal-Gesellschaft, für Washington ernannt worden. Als Gesandter der Republik Panama ist Bonaivarilla bereits am Sonntag in Washington eingetroffen und hat Beglaubigungspapiere und Vollmachten als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter der Republik Panama überbracht. Er wird den Staatssekretär Hay sofort davon in Kenntnis setzen, daß er bereit und ermächtigt ist, Verhandlungen über den Bau des Panamakanals einzuleiten. Er wird der Absicht, das die Bevölkerung der Republik Panama ihrem neuen Präsidenten Vollmachten geben wird, sofort einen Vertrag abzuschließen. Bonaivarilla erklärte nach dem „Bureau Neuter“ zu der über ihn herrschenden Anschauung, wonach er ein Agent der Panamagesellschaft sein sollte, daß er Gesandter der alten Panamagesellschaft gewesen sei, niemals aber Angehöriger der neuen Gesellschaft. — Die Regierung von Kolumbien hat gegen das Verhalten der Vereinigten Staaten protestiert, was ihr natürlich nichts nützen wird. Die europäischen Mächte haben alle Urteile, mit dieser neuesten Entwicklung in Panama zufrieden zu sein und werden darum keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser arbeitete am gestrigen Montag längere Zeit mit dem diensttuenden General à la suite v. Löwenfeld. Zu heute vormittag sind zu Vorträgen bestellt der Chef des Militärkabinetts, der Chef des Admiralsstabs und der Chef des Marinekabinetts.

— (Einen Beitrag zum Kapitel der Bildung und Annahme der Kaplanpresse) liefert die „Freie Stimme“, katholische Zeitung von Adolfszell. Sie bringt am 4. November folgenden kaffischen Nachruf an Theodor Mommsen:

Berlin. Der verdorbene Professor Mommsen, Sohn eines lutherischen Pastors, ist 86 Jahre alt geworden und galt als großer Kenner der alt-römischen Geschichte, obwohl er von Haus aus Jurist war. Er war so recht ein hoffärtiger deutscher Professor, einer von denen, die glauben, andere Leute seien Esel, besonders wenn sie katholisch oder nicht ihrer Meinung sind. So laufen noch viele herum, auch solche, die viel weniger wissen als Mommsen.“

Reklameteil.



Forman
gegen Schnupfen
Klinisch erprobt und
ärztlich geprüft mehrfach
als geradezu ideales
Schnupfenmittel
bezeichnet!
Wirkung: Frappant!

Zur Vorbereidung der Stadtverordneten-Wahlen
 findet Freitag den 13. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in der Reichstrone
 eine gemeinsame Versammlung
 des Bürgervereins für städt.
 Interessen
 u. des Hausbesitzer-Vereins
 statt. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder
 ist dringend erwünscht. Gäfte sind willkommen.
 Die Vorstände.

Gewerbeverein.

Montag den 16. November 1903,
 abends 8 Uhr,
 im "Seerog Christian."
 1) Rechnungslegung für 1902.
 2) Vortrag von Prof. Hilde: "Die hiesige
 Glaserleistung im 17. Jahrhundert."
 Gäfte sind willkommen. **Der Vorstand**

**Merseburger
Landwehr-Verein.**

Die Feier des
37. Stiftungsfestes,
 bestehend in Konzert, Theater und Ball, findet
Samstag den 15. November d. J.,
 abends 8 Uhr an, im "Kaffee" statt.
 Einladungskarten, sowie Karten für An-
 gehörige können beim Kameraden Trobisch,
 Schmalzstraße 23, abgeholt werden.

**Bauernverein für Merseburg
und Umgegend.**

Das diesjährige
Herbstvergnügen
 findet am Donnerstag den 12. November 1903,
 von abends 7 1/2 Uhr ab, in den Räumen des
 "Tivol" statt.
 Zu diesem haben nur Mitglieder und deren
 nächste Familien-Angehörige Zutritt.
Der Vorstand.

**Zur guten Quelle
mit Prinzess-Kartoffeln.**

Dieter's Restauration.

Hoffischerel.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

hausgeschlachtete Wurst.

hausgeschlachtete Wurst.

**Arbeiterfamilien,
Drescher u. Pferdeknichte**

Zudersabrik Körbisdorf

**Einige zum 1. Januar oder früher ein
solides Hausmädchen,**

als Aufwartung

Eine unabhängige Frau

anständiges Mädchen.

Goldene Denkmäler verloren.

Ein schwarzer Umhang

3. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1903, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern
 in dieser Zeitung bekannt.
 (Eine Gewinne.) Hauptverloren.

54 105 385 683 (500) 88 789 805	1047 105 88 207 014 44	011 711 19 73
878 878 (500) 2254 81 41	447 54 653 55	830 10 13 12
30 58 60 (500) 72 83 45 98	567 4115 81	325 92 495 51 34 445
1000 518 5045 500 62 85 131	293 301 6 13 43 555 531	637 50 9 62 59
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	447 329 (500) 29
881 524 (500) 12015 75 124 (500)	345 904 710 75	838 970 13134
298 975 14126 60 400 55 634 655	(500) 94 900 702 49 835	15344 645 781
10330 92 35 42 975	17181 42 92 240 040	1000 100 100
1000 518 32 59 64 60 785 24	8405 51 53	53 53 645 90 700 342
9045 (500) 88 120 638 670 66		
1000 1005 14 74 62 62 736 95	11196 208 319 89	

Vorteilhaftes Angebot.

Wegen baullicher Veränderungen der Geschäftsräume verlässt zu ganz besonders billigen Preisen die vorstehenden

Warenbestände,

insbesondere
Aleiderstoffe, Gardinen, Bettzeuge, Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Unterzeuge u. s. w.

A. Günther,
 Markt 17.

Butter, Eier, Käse, Schmalz, Molkerei-Produkte, Fleisch frisch, Braunschweiger Gemüse-Konserven garantiert reine Getreide-Presshefe, Bäckerei-Bedarfs-Artikel, Kolonialwaren, gutkochende Hülsenfrüchte

Carl Rauch,
 Markt

Empfehle
 ger. Rot- u. Leberwurst, 5 Pfund 3 Mk., fetten Speck, 5 Pfd. 3.50 Mk.

Karl Kellermann,
 Fleischermeister, Gotthardtsstr.

Rindfleisch

empfehle
E. Nürnberger.

Donnerstag abend empfehle

Kaldaunen

Robert Reichardt.

Karpfen und Schleie

empfehle
Damm-Mühle.

Edeltannenreisig

zum Decken und Binden verkauft
G. Ringel, Gasse gegenüber der Kirche.

Silber * geg. Qualität. **Timmann,** Hamburg, Röhrenstr. 10

Grüne u. schwarze Tee's,

hochfeines Aroma, das Pfund 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 u. 6 Mk.

ff. Vanille Bruch-Schokolade,

garantiert Kakao und Zucker, a Pfund 1 Mk.

deutsche und holländische

Kakaos.

das Pfund 1 Mk. 20 Pfg. bis 3 Mk.

Liebig's Fleischextrakt,

best
Oskar Leherl,

Drogen- u. Farbenhandl., Burgstraße 16.

Photogr. Apparate.

Preisliste hierüber **ammonk.** Alle Bedarfsartikel.

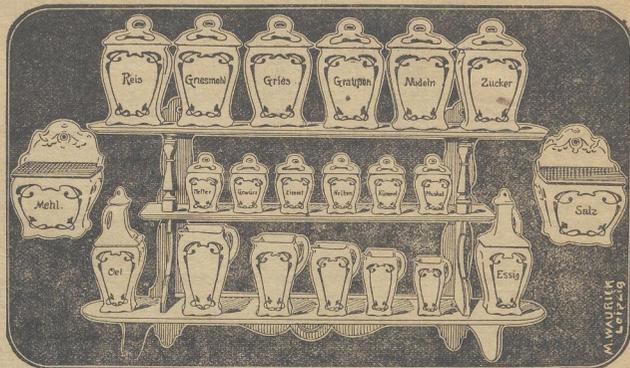
Max Bergien,

Halle a. S.

PATENTE etc.
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

M. Bär, Halle a. S.,

große Ulrichstraße 54.



Küchensgarnituren in grosser Auswahl.

Küchensgarnitur: „Hedwig“, 22 Teile, komplett 8,25 Mk.
 „Mathilde“, 27 Teile, (obige Muster) 10,25 Mk.
 „Mario“, 27 Teile, 19,45 Mk.
 Blau Zwiebel, 27 Teile, 6,50 Mk.
 und viele andere Muster.

Auf alle Waren 6 Prozent Rabatt in Marken.



Puppenklinik!

Reparaturen

werden angenommen und b.ü.igst berechnet.

Son. mir gefasste

Gelenkpuppen u. Völge

werden in jeder Ausführung geschmackvoll gekleidet.

Spielwarenhandl.

Wilhelm Köhler,
 fl. Ritterstraße 6.

Eiserne Kinderbettstellen, Blumentische

in geschmackvoller, gelegener Ausführung moderner Farben, empfiehlt äusserst billig

Otto Bretschneider,
 Eisenw.-Handlung, kl. Ritterstr.

Herren-Wäsche, Krawatten, Herren-Hüte, Regenschirme

empfehle billigst
Franz Lorenz,
 fl. Ritterstraße 2.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten **Sarbolitherschwefel-Seife**

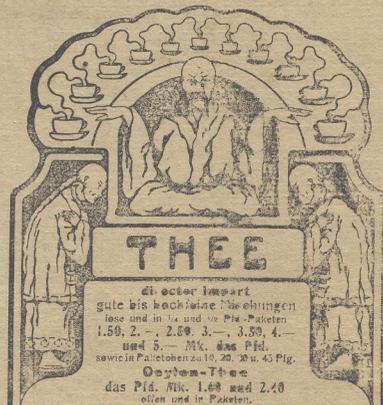
Matte: Dreieck mit Erdengel u. Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW., v. Hauptstr. a. M. 30rr 60 Pfg. p. Stk. bei: Apotheker Fr. Haubner, Franz Wirth, Hofmarkt 1.**

10

Merseburg. Postkarten
 20 Pfg.

empfehle
M. C. Schultze.

Hierzu eine Beilage.



THEE

der beste Import
 gute bis hochfeine Mischungen
 lose und in 1/2 und 1/4 Pf.-Paketen
 1.50, 2. —, 2.50, 3. —, 3.50, 4. —
 und 5. — Mk. das Pfd.
 sowie in Packeten zu 10, 20, 25 u. 45 Pfg.

Oxyten-Thee
 das Pfd. Mk. 1.80 und 2.40
 lose und in Paketen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Merseburg,
 Gotthardtsstr. 32.

Deutschland.

(Von der Marine.) S. M. S. „Jaguar“ ist am 5. Nov. in Yokohama eingetroffen und geht am 11. Nov. von dort nach Nagasaki in See. „Gier“ geht am 6. Nov. von Hankow nach Wuhu (am Yangtse) ab. „Verey“ ist am 4. Nov. in Konstantinopel eingetroffen.

(Kolonialpolitik.) Zu den Urubun in Deutsch-Südwestafrika meldet die „Cape Times“ aus Swakopmund, daß die Nierermangelung in Warmbad nicht wahr ist. Wohl seien Leutnant Jobst und ein Unteroffizier gefallen, aber einer Vermählung könne eine Weile sein. — Nach einer Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika liegt in Windhub eine Befähigung der aus englischen Duellen stammenden Nachrichten über die Ereignisse im Süden des Schutgebietes nicht vor, während, wie ebenfalls gemeldet wird, die zwischen Windhub und Keetmanshoop bestehende geographische Verbindung sich nach wie vor in Betrieb befindet. Letzterer Umstand läßt auch erwarten, daß demnächst nähere Berichte über das Vorgefallene eingehen werden. Die Entfernung zwischen Keetmanshoop und dem Schaulag der Urubun bei Warmbad beträgt etwa 260 Kilometer. — Wie der Kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt unter dem 9. v. M. meldet, sind die Bondelzwarts in die Kapkolonie eingekallert; es hat ein Kampf mit der dortigen Polizei stattgefunden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Nov. Ein schreckliches Unglück hat sich heute morgen gegen 7 Uhr im Grundhild Pfäfersstraße 21 ereignet. Der dortselbst in 3. Stockwerk wohnende Professor Arthur Otto, ein erst seit einigen Jahren verheirateter Mann, ist aus beträchtlicher Höhe zum Fenster hinausgestürzt. Die Verletzungen waren so schwere, daß der Tod alsbald eintrat. Wie das Unheil entstanden, weiß niemand. Man nimmt an, daß der Betreffende, vom Abort kommend, von einem Schwindel erfaßt und über die niedere Brüstung des Fensters in den Hof abgestürzt ist. Der Verstorbene hinterläßt Frau und ein Kind. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Südfriedhofes geschafft.

† Weipenfeld, 9. Nov. In die Saale gesprungen ist gestern abend gegen 8 Uhr etwa 200 m oberhalb des Stabliments „Bad“ eine unbekannte Frau, angeblich gesetzeres Alters. Er erzählt wird, soll die Frau kurz vorher mit einem Tragkorbe auf der alten Saalebrücke umhergelaufen sein unter dem wiederholten Schreie: „Ich geh' in die Saale.“ Einige Männer wollen sie herabziehen haben; kurz darauf sah man sie ins Wasser springen. Angeblich ist die Frau aus Naumburg. Da sie bis jetzt noch nicht aufgefunden, ließ sich ihre Persönlichkeit nicht feststellen.

† Erfurt, 8. November. Das Lesen von Räubergeschichten, sogen. „Hinterreppentaturlitur“, ließ in dem 16jährigen G. im nahen Walterleben den Entschluß fassen, Rimaboo zu spielen. Da G. Ueberläufer an Geldmangel hatte, so schlich er sich in die Wohnstube des Landwirts Reinhold Sommermanns, stahl mittels Nachschlüssels aus der Kommode ein Zwanzigmarkstück und beschaffte sich zunächst ein Leinwand und eine Latene. Dann wartete er auf Laten. Bevor es aber zu solchen kam, wurde er zum Glück für seine Mißthaten abgefaßt. Der Fall wird die Strafkammer beschäftigen.

† Gotha, 9. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofs ließ heute ein Arbeitszug mit einem Güterzug zusammen. Die Zugbeamten blieben unverletzt, es entstand nur Materialschaden.

† Wettin, 8. Nov. Uebertriebene Gerüchte waren gestern über den Gerüchekurz auf der Chloralkalifabrik verbreitet. Richtig ist, daß ein Teil eines Gerüches am Neubau zusammengeknüpft ist und daß dabei vier Arbeiter verletzt worden sind; drei davon wurden so leicht verletzt, daß sie voraussichtlich ihre Arbeit kaum unterbrechen dürften. Der vierte Arbeiter ist etwas erheblicher verletzt, aber nicht lebensgefährlich; er wurde in die Klinik verbracht und wird wahrscheinlich schon bald die Arbeit wieder aufnehmen können. (S. Zig.)

† Halberstadt, 8. Nov. Drei schwere neue Festungskanonnen sind gestern auf dem Bahnhofs eingetroffen. Eine wurde gestern, bespannt mit vier Küraffierpferden, nach der Kaserne des Küraffier-Regiments gefahren, auch die anderen beiden sind für das Küraffier-Regiment bestimmt. Wahrscheinlich sollen mit den Geschützen Fahrübungen vorgenommen werden.

† Kranichfeld, 6. Nov. Große Treibjagd war dieser Tage in einer nahen Flur angesagt, und zahlreiche erschienen die Nimrode. Es wurde viel geschossen, einer der Jäger verbrauchte 30 Patronen, und abends lagen ein Auerhahn, ein Aush

bäher und ein Eichhörnchen auf der Strecke, die dem Jagdpächter gewiß große Freude gemacht hat. Außerdem wurde einem gar gewaltigen Nimrod, der auf seinem Stand eingestiegen war, vom Jagdhund ein Hochhofs abgetrieben.

† Dessau, 8. Nov. Eine allgemeine Verteilung der Ratten soll am 24. und 26. d. M. in möglichst vielen Häusern und in den betr. Kanälen der Stadt vorgenommen werden. Alle Hausbesitzer, welche sich an dieser Verteilung beteiligen, erhalten die Laternge kostenlos.

† Duderstadt, 9. Nov. Seit dem 3. Mai d. J. ist der Schafhändler Buß aus Hollenbach bei Mühlhausen, der in hiesiger Gegend eine größerer Anzahl Schafe aufgezauft hatte und 6000 M. Geld, sowie seinen Hund mit sich führte, spurlos verschwunden. Ob Bußs Verschwinden ein freiwilliges war, oder ob ein Raubmord oder Unglücksfall vorlag, konnte trotz eifriger Recherchen seitdem nicht ermittelt werden. Der des Mordes verdächtige Schäfer Borchert aus Espingerohe, bei dem Buß zuletzt eingekauft, wurde zwar in Göttingen inhaftiert, man konnte ihm aber nichts nachweisen, so daß er wieder in Freiheit gesetzt wurde. Des Gerücht, man habe Bußs Hund aus einem Teiche herausgefischt, war ebenfalls unrichtig. Den fortgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den Mörder zu verhaften. Nachdem in Espingerohe das ganze Anwesen des Schäfers Borchert abgeleitet und der Garten umgegraben war, fanden die Geheimpolizisten den Kadaver von Bußs Hund, der noch das Halsband mit dem Namen Buß trug. Als bald fand man dann auch die schon fast in Verwesung übergegangene Leiche Bußs. Borchert, der verhaftet und nach dem hiesigen Gefängnis transportiert worden war, machte hier einen Selbstmordversuch, der aber glücklicherweise vereitelt wurde. Später wurde der Mörder, der die schaurige Tat noch nicht eingestanden hat, ins Landgerichtsgefängnis nach Göttingen überführt.

† Altenburg, 7. Nov. Wegen Einführung des Schlochtzwanges im städtischen Schlachthofe sind die hiesigen Fleischer städtischerseits für ihre bisherigen Schlachträume, Gießelle und sonstigen Anlagen zu entschädigen. Nach eingehollen Gutachten in Gera und Halle beträgt die zu zahlende Entschädigung etwas über 30 000 M., während die hiesigen Fleischer mehr als das Doppelte verlangen.

† Mühlhausen, 9. Nov. Eine Gasexplosion fand im neuen Gebäude der Kohnogelgesellschaft statt. Ein beim Inkallator beschäftigter Arbeiter hatte beim Verlassen der Arbeitshalle den Hahn zugebrocht, damit kein Gas entweichen konnte. Als er wiederkehrte und mit einer Benzinlampe zu der schadhastigen Stelle emporstieg, erfolgte die Explosion. Arbeiter und Gehilfen wurden in den Saal hinuntergeschleudert, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. Dagegen ist der Materialschaden bedeutend. Türen und Fenster wurden eingedrückt, die Wände erhielten tiefe Risse. Wer den Hahn aufgedreht hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

† Magdeburg, 9. Nov. Am Sonnabend hat sich der 13jährige Schulflecker Paul S. in der Wohnung seiner Eltern erhängt. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

Kolalnachrichten.

Werscheburg, den 11. November 1903.

** Für den Ausfall der Wahl der Wähler ist es morgen von der allergrößten Bedeutung, daß die Wähler pünktlich zu der für den Beginn der Urwahlen angelegten Zeit im Wahllokal anwesend sind. Insbesondere müssen in der zweiten und ersten Abteilung, in denen es sich nur um verhältnismäßig wenige Wähler handelt und der Aufseher der Wähler in diesen Fällen in nur wenigen Minuten vollzogen ist, die Wähler auf die Minute pünktlich im Wahllokal erscheinen. Eine auch nur kleine Verspätung ist geeignet, die Ausübung des Wahlrechts unmöglich zu machen und damit gerade innerhalb eines kleinen Kreises von Wahlberechtigten ein ungünstiges Wahlergebnis herbeizuführen. Der Wahlakt beginnt um 12 Uhr mittags, demnach müssen die Wähler um diese Zeit in ihren Wahllokale anwesend sein. Die Landtagswahl ist eine öffentliche, d. h. jeder Wahlberechtigte hat öffentlich vor dem Wahlvorsteher zu Protokoll zu geben, welche Wahlmänner, nicht welche Abgeordneten er wählen will. Der Landtagswähler — Urwähler — wählt die ersten Abgeordneten eben nicht direkt, sondern indirekt, und zwar durch Wahlmänner. Die Namen der von den vereinigten Liberalen für die einzelnen Bezirke vorgeschlagenen Wahlmänner lernt der Urwähler aus den Zetteln kennen, die ihm von der Partei vor den Wahllokale eingehändigt werden. Die dritte Abteilung wählt zuerst, hierauf die zweite und erste Abteilung. Da es möglich

ist, daß im ersten Wahlgange der betr. Abteilung die betr. Wahlmänner nicht gleich gewählt werden, weil eine Stichwahl erforderlich ist, so hat der Urwähler in jedem Falle den Schluß der Wahl seiner Abteilung und die Aufforderung des Wahlvorstehers zum Abtreten sämtlicher Wähler seiner Abteilung abzuwarten. Nach dem Beginn des Wahlakts erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen teilnehmen. Sobald die Wahlhandlung einer Abteilung geschlossen (also auch sobald die event. Stichwahl oder Neuwahl erledigt) ist, werden die Mitglieder der betr. Abteilung zum Abtreten veranlaßt. Der Protokollführer ruft bei der Wahl die Namen der Urwähler abteilungsweise auf in derselben Folge, wie sie in der Abteilungliste verzeichnet sind; also den Höchstbesteuerten der betr. Abteilung und des betr. Bezirkes zuerst. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung die Namen derjenigen beiden Urwähler, denen er als seinen erwählten Wahlmännern seine Stimme beizumillt. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers und in Gegenwart derselben in die Abteilungliste ein. Die Wahl erfolgt nach absoluter Stimmenmehrheit; ergibt sich für die von der betr. Abteilung zu wählenden Wahlmänner keine absolute Mehrheit, so ist sofort die Stichwahl vorzunehmen. Bei Stimmengleichheit das Los, das durch die Hand des Wahlvorstehers gezogen wird. Sind die so gewählten Wahlmänner anwesend, so haben sie sofort die Annahme oder Ablehnung der Wahl zu erklären, sonst innerhalb drei Tagen. Lehnt ein Wahlmann sofort ab, so hat die Ersatzwahl sofort zu geschähen.

□ „Religion und Geschichte“ lautete das Thema des letzten Vortrages des Herrn Superintendenten über „Religiöse Lebensfragen“. Wie die Bibel kein naturwissenschaftliches Lehrbuch ist, so ist sie auch kein religiöses Lehrbuch im schulmäßigen Sinne, sondern sie ist vielmehr, sie ist ein einzigartiges religiöses Lebensbuch. Nicht bloße Vorschriften will sie uns geben, sondern sie gewährt uns tiefste Einblicke in einen einzigartigen religiösen Lebensvorgang. Wenn wir die Bibel in diesem Sinne betrachten, so tauchen vor uns echte Menschen auf, die irren und streben, fallen und aufstehen, die bald über Gottverlassenheit klagen und andererseits wieder lauchend im Gefühl der Gottesnähe. Weil in der Bibel alles Leben und Entwicklung ist, finden wir in ihr nicht fertiges, sondern alles bräut Zeit zur Entfaltung. Wir haben darum z. B. kein Recht, die stillosen und religiösen Ansäuungen der Bergpredigt schon bei den Patriarchen zu suchen. Während wir bei Jesu die höchste Schätzung aus des geringsten Menschen finden, hat das Alte Testament diese hohe Schätzung des Einzelnen noch nicht, nur das Ganze, das Geschlecht, das Volk wird geschätzt. Weil der nötige geistliche Feinsinn noch nicht vorhanden ist, fehlt noch die volle Würdigung der Frau. Die alttestamentlichen Frommen kennen keinen Glauben an ein Fortleben nach dem Tode im christlichen Sinne, sondern nur das Schattensreich, in welchem sogar die Beziehung zu Gott fehlt. Aus diesem Mangel erklären sich zwei charakteristische Züge des alten Testaments: das heisse Verlangen nach reicher Nachkommenschaft und nach Rache an dem Feinde. Der nun die Bibel so in rechter geschichtlicher Weise betrachtet, der wird nicht mehr einzelne Worte des Alten Testaments aus dem Zusammenhang herausreißen, sondern wird verhältnismäßig voll dem Lebensprozeß der religiösen Entwicklung nachgehen. Der wird dann auch richtig Aeusserungen hinnehmen, die unserer höheren Kulturstufe nicht mehr entsprechen, wird z. B. geschichtlich verstehen wie Paulus zu seiner Ansicht über die Ehe gekommen ist. Wenn nun auch die geschichtliche Betrachtung der Bibel als eines religiösen Lebensbuches viele Bedenken löst, so drängt sich doch für viele Menschen die Frage auf: „Wo ist die Grenze für diese Entwicklung?“ Wir sehen uns in der Religion nach etwas Sehendem, und wir stehen schließlich auf einem Boden, wo alles fließt. Der Entwicklungsgedanke ist tatsächlich für viele Menschen verhängnisvoll geworden, hat sie zu Zweifeln gemacht. Auf allen Lebensgebieten finden wir nichts Befriedigendes mehr, alles wechelt schnell, ist es da verwunderlich, daß in einer solchen geistigen Atmosphäre der Gedanke: „Alles fließt!“ solchen Anklang findet. Der Relativismus ist eine der schlimmsten Krankheiten unserer Zeit. Es ist etwas Furchtbares, wenn alles nur wogt und sich wieder auflöst. Wenn die Entwicklung schließlich nicht zu einem bestimmten Ziele führt, ist sie überhaupt keine Entwicklung, sondern nur Veränderung, sinnlose Verschlebung. Aber ist denn wirklich alles in der Geschichte so unbeständig? Wer den Abfall der Weltgeschichte mit finsternen Geiste durchgeht, der schaut durch alles Gewoge an

der Oberfläche auch das Große, das Bleibende. So in der Kunst, so in der Religion. Es gibt Worte und Persönlichkeiten, die niemals ihre wunderbare Kraft verlieren. Trotz der von Nietzsche verführten Umwertung aller Werte, hat das hohe Ziel von der Liebe noch nichts von seinem Ewigkeitsklinge eingebüßt. Viel stärker aber noch als solche unvergänglichen Worte sind die Einbrüche, die von den Persönlichkeiten ausgehen. Da sehen wir bewundernd vor den religiösen Heiligenfiguren und empfinden, wie ihre Kraft die Zeiten überdauert. Am meisten steigert sich diese Empfindung vor der Gestalt Jesu Christi. So haben wir innerhalb aller Beweglichen in der Schrift das Feste gefunden, nicht in einem System oder Lehrfagen, sondern in der Persönlichkeit. Jesus Christus ist eine durch die Jahrhunderte hindurch fortwirkende Himmelskraft, die auch unser Geschlecht seiner Bestimmung entgegenführen will. Unsere Aufgabe ist es, diese Himmelskraft in uns wirken zu lassen. Nur dann ist die Spannung zwischen dem geschichtlichen Christus und der Gegenwart gelöst, wenn jeder Einzelne sagen kann: „Seine Kraft ist auch in mir Schwachen mächtig.“ Jesus Christus gestern und heute und bereitwillig in alle Ewigkeit. — Nachdem der Vorige das „Reververeins“ im Namen der Ökonomie und des Vereins des Herrn Redner herzlichen Dank ausgesprochen hatte für seine Vorträge, die von vielen der Hörer als eine bereichernde Tat empfunden worden sind, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Herrn Redner möglich sein werde, im nächsten Winter die Vorträge fortzusetzen und den religiös interessierten Kreisen nach diesen prinzipiellen Erörterungen ein Lebensbild Jesu zu geben. Schließliche teilte er noch mit, daß die Vorträge im Verlag von Fr. Stollberg im Druck erscheinen werden, womit sicher vielfachen Wünschen Rechnung getragen werden wird.

Turnerisches. Frisches munteres Treiben entwickelte sich am Sonntag in Halle in der Turnhalle am Rospitz. Die „freie Vereinigung von Vorkurschülern“ aus Vereinen des Nordostbairischen Turnzuges hielt ihr erstes Zusammentreffen ab. Dieser Vereinigung gehören auch die hiesigen Vereine: Männerturnverein, Allgemeiner Turnverein und freie Turn. Vereinigung an; außer diesen Vereinen waren ferner vertreten 2 Vereine aus Weisefels und 4 von Halle, zusammen mit 60 Teilnehmern. Die hiesigen Vereine wurden am Varen und Tisch. — Das Turnen war sehr anregend und dürfte somit der Zweck desselben erreicht sein. Nach dem Turnen fand im Sport-Hotel eine Besprechung statt; hierbei wurde bestimmt, das zweite Zusammenkommen in Weisefels im September 1904 abzuhalten. Es sollen hierzu die benachbarten Turngare zur Mitbeteiligung aufgefordert werden.

Auf der Halleschen Straße ist gestern mittag ein Gelbdrück mit 1000 M. Einlage gefunden und bei der Post gemeldet worden. Der Verlierer ist wahrscheinlich ein Bote, der den Wertbrief dem hiesigen Postamt überliefern sollte und dürfte sich derselbe wohl im Laufe des Nachmittags schon gemeldet haben.

Am Mittwoch kam gestern das Pferd eines Schöpfers zum Sturz und konnte erst mit Hilfe einiger Passanten wieder auf die Beine gebracht werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 9. Novbr. 1903. Vor Beginn der heutigen Sitzung nahmen Magistrat und Stadtverordnete die Neuwahl der Kreis tagsabgeordneten vor, deren Wahlperiode Ende Dezember d. J. abläuft. Die neue Wahlperiode geht bis Ende 1909. Die bisherigen Kreis tagsabgeordneten wurden sämtlich wiedergewählt und zwar einstimmig die Herren Oberbürgermeister Reinefardt, Stadtrat Kops, Stadtrat Bartz; mit 28 gegen 1 Stimme Stadtrat Eichhorn. Hierauf wird die Sitzung der Stadtverordneten eröffnet und vom Vorkieser Herrn Prof. Dr. Witte die Mitteilung gemacht, daß Herr Schlossermeister G. Bonzel für die ihm seitens der Stadt entgegengebrachten Ehrungen anlässlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums seinen Dank ausgesprochen hat. Ferner hat Stadtv. Wegand laut einem Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Wahrgleiches bauliches Mitglied des Magistrats. Referent Stadtv. Bork. Prof. Dr. Witte teilt mit, daß zwecks Vornahme der Wahl die vorchriftsmäßige Vorbesprechung stattgefunden hat und die bez. Bedingungen den Stadtverordneten bekannt gegeben sind. Bei der hierauf vollzogenen Wahl wurde Herr Stadtbaurat Krüger einstimmig als bauliches Mitglied des Magistrats gewählt.

2) Gasleitung in der geborenen Knabenschule. Referent Stadtv. Hoffmann. Der Leiter des hiesigen Präparandenkursus, Herr Seminarlehrer Bangert, hat in einer Eingabe an den Magistrat diesen um Anbringung einer Gasbeleuchtungsanlage in den beiden Unterrichtsräumen der Präparandenschule, da er beabsichtigt, im Winter an vier Wochen

tagen von 3 bis 5 Uhr nachmittags zu unterrichten. Der Magistrat hat diesen Antrag in Erwägung gezogen und vom Gasanlagedirektor einen Kostenschlag gefordert, der sich inkl. einer neuen Gasuhr, da die alte nicht mehr gebrauchsfähig ist, auf 177,10 M. beläuft. Hiermit hat sich der Magistrat einverstanden erklärt und erteilt auch die Stadtverordneten in heutiger Sitzung ihre Genehmigung.

3) Aufstellung einer Laterne auf der Halleschen Straße. Ref. Stadtv. Hübel. Mehrere Anwohner der Halleschen Straße, die außerhalb der jetzigen Beleuchtungszone wohnen (die letzte Laterne steht gegenüber der Großen Fabrik), haben in einer Eingabe an den Magistrat um Aufstellung einer Gaslaterne in der Nähe der „Weintraube“ gebeten mit der Motivierung, daß nicht nur die Hallesche Straße, sondern auch der Verbindungsweg nach der Kasse namentlich in den langen Winterabenden von oft gefahrbringender Dunkelheit umgeben sei. Die Gasdeputation hat dieses Ansinnen zu Recht erkannt und die Kosten auf 550 M. veranschlagt. Der Antrag des Magistrats, diese zu bewilligen, wird hierauf von den Stadtverordneten angenommen.

4) Gesuch des Elektrizitätswerkes. Ref. Stadtv. Richter. Die A. G. G. hat um Genehmigung der Fortführung ihrer elektrischen Leitung in der Delgrube und Neufelder Straße nachgesucht. Derselbe wird unter Befestigung der üblichen Bedingungen erteilt.

Punkt 5 betr. Petition an das Abgeordnetenhaus (Feuertestung) wird auf Ersuchen des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt und der nächsten Sitzung vorbehalten.

6) Wegfall der Gemeindefeuer-Zu- und Abgangskassen u. Referent Stadtv. Regold bemerkt, daß der Antrag hierzu vom Verbandsrat der Stadtfeuerkasse gestellt ist, der die Fortführung der Listen für unnötig hält. Nachdem der Magistrat dies geprüft und für richtig befunden hat, erteilt auch das Kollegium seine Genehmigung, die hierzu erforderlich war, weil genannte Listen früher durch Gemeindefeuerkasse eingeführt worden sind.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung der Magistratsvorlage betr. die Genehmigung einer geringen Entschädigung an die Schulfabrikanten für bisher unentgeltlich ausgeführte kleine Dienstleistungen.

Wetterbericht.

Voraussetzliches Wetter am 11. Nov. Mildes, wechselnd bewölkt mit etwas Regen. Abend kälter werdend. — 12. Nov. Zunächst ziemlich heiter und kälter. Später zunehmend bewölkt, windig und etwas wärmer. Zuletzt etwas Regen.

Ein Liebding der Familien.

Die Myrtholm-Seife wird von mir und in dem Haushalte meines Bruders und meiner Eltern schon seit etwa sechs Jahren verwendet und kann ich meine volle Anerkennung für die guten Eigenschaften der Seife für die Gesundheitspflege der Haut aussprechen.

Wer auf einladende, billige Seife seine Haut pflegen und gesund erhalten will, der nehme zum täglichen Gebrauch die von Professoren, Ärzten und dem Publikum als beste Seife anerkannte „Myrtholm-Seife“. — Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Seifengeschäften und adste man genau auf den Namen „Myrtholm“.

Gerihtsverhandlungen.

— Kaiser, 8. Nov. In dem Prozeß gegen den 1. Lt. nach Spanien geschickten Baumunternehmer Kommando Ostermeyer hier, gebürtig aus Dresden, wegen betrogenen Bankrotts, fällt das Schurgenurteil nach zweitägiger Verhandlung heute nach 24 Urteil. Es lautet auf Freisprechung.

— Torgau, 6. Nov. Die heutige Schwurgerichtsverhandlung entrollte ein trauriges Bild ländlichen Familienlebens. Auf der Anklagebank saßen der Wäzger Heinrich Städe, Vater von sieben Kindern, und sein Sohn, der Arbeiter Ernst Städe in Ehrlich. Sie sind beschuldigt, am 21. September den ältesten Sohn der Familie, den Bruder von Ernst Städe, gemeinshaftlich mißhandelt zu haben, wobei er nach wenigen Tagen starb. In der höchsten Familie war Streit etwas Alltägliches. Das Opfer der Angeklagten, der schwächliche, an Epilepsie leidende 29 Jahre alte Sohn Paul war der Hauptanlaß der Zwistigkeiten, die sich an dem genannten Tage derart zuspitzten, daß ihm sein Vater mit einem Karthoffelknäuel gegen den Schädel einschlug. Damit noch nicht genug, verfuhr er den wehrlosen auf dem Boden Liegenden nach einem Schläge mit einem Stiel Holz, wobei er eine Oberleiste brach. Nach der eigne Bruder gab ihm noch zwei Schläge über den Rücken. Die Geschworenen billigten mildeere Umstände zu, da der Beschuldigte durch empörendes Benehmen — in Wutanfällen zerrinnerte er, was ihm in den Weg kam und gebärdete sich gefährlich — den Unwillen seiner Angehörigen veranlaßt hatte. Der Staatsanwalt beantragte für den Vater 1 Jahr, für den Sohn 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ließ jedoch bezüglich des Vaters in Anbetracht der Schwere der Tat weit über den Antrag hinaus und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis. Der Bruder des Beschuldigten erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

— Nordhausen, 5. Nov. Vor der Strafkammer hat sich gestern der vorbestrafte Arbeiter August Müller III aus Niederbachsleben, der ein wahres Räuberleben geführt, samt seinem 15jährigen Sohne August Müller IV zu verantworten. Der alte M. freiließ fünf Jahren in den nähen Freiwilligen unger. In den Kältezeiten der Abhängigkeit hatte er sich eine Güte zum Winterhalbe angeeignet, die mit allen möglichen geflochtenen Gegenständen angefüllt war.

Von dieser Güte aus unternahm M. seine nächstlichen Streifzüge. Unter Anwendung von Verführungsmitteln unternahm er Fälschungsreisen in den Gargenweiden. In der Zeit hat er 23 Jahre Kerkerzeit erlitten. In einer Zeit hat er in das Restaurant Rapp-Bier bei Petersdorf eingeschoben und hat daraus eine Menge Spirituosen, Agaren usw. gestohlen. In ein Gebäude des Kupferhammers bei Ziesch brach er ein und stahl eine Anzahl Sprengpatronen. Auch an Hühnerbeschäftigten soll er beteiligt gewesen sein. In Nübbisdorf schlich er sich nachts in ein Haus, wo noch eine Lampe in der Schlafkammer brannte, und belegte die Wände, das allein im Laufe war. Während Einbrachen dem Verbrecher in den Wildern lagten, sah er auf einem Baum und beobachtete seine Verfolger. Einige wurde er schließlich verurteilt, bis er endlich in seinem Kerker gefunden wurde, nachdem man seinen Sohn, der ihm Nahrungsmittel zuzuführen pflegte, verurteilt. Der an den Polizeibereiten mitbeteiligte 14 jährige Sohn des Angeklagten erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis.

Ein Glücksspielerprozeß ist in Dresden nach siebenjähriger Verurteilung in Gabe gefügt worden, der nicht weniger als fünfzig Jahre in der Gefängnisstrafe verurteilt wurde, bis er endlich in seinem Kerker gefunden wurde, nachdem man seinen Sohn, der ihm Nahrungsmittel zuzuführen pflegte, verurteilt. Der an den Polizeibereiten mitbeteiligte 14 jährige Sohn des Angeklagten erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis.

Ein Glücksspielerprozeß ist in Dresden nach siebenjähriger Verurteilung in Gabe gefügt worden, der nicht weniger als fünfzig Jahre in der Gefängnisstrafe verurteilt wurde, bis er endlich in seinem Kerker gefunden wurde, nachdem man seinen Sohn, der ihm Nahrungsmittel zuzuführen pflegte, verurteilt. Der an den Polizeibereiten mitbeteiligte 14 jährige Sohn des Angeklagten erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis.

Ein Glücksspielerprozeß ist in Dresden nach siebenjähriger Verurteilung in Gabe gefügt worden, der nicht weniger als fünfzig Jahre in der Gefängnisstrafe verurteilt wurde, bis er endlich in seinem Kerker gefunden wurde, nachdem man seinen Sohn, der ihm Nahrungsmittel zuzuführen pflegte, verurteilt. Der an den Polizeibereiten mitbeteiligte 14 jährige Sohn des Angeklagten erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

* (Wie zwei Kaiser sich liebten) Von dem Anblick der Kaiserbegegnung wird aus Wolfzügen folgende Geschichte berichtet: Ein paar Minuten blieben der Kaiser und der Zar in Wartschillen, dann nahmen sie an dem großen Kusse teil. Der Kaiser richtete sich in französischer Sprache verbindliche Worte des Dankes an den Zaren und schüttelte ihm die Hand. Dann umarmte und küßte er den Großherzog von Hessen, sie schiedem mit dem gegenseitigen Gruß: „Weidmannsheil!“ Zum Schluß sagte der Kaiser seinem Bruder auf Englisch: „Good bye!“ Der Prinz erwägte, daß in acht Tagen sein Urlaub abgelaufen sei. Der Kaiser, der schon eingeteilt war, erwiderte noch, er habe bei der Marine einen Offizier für sein Automobil bestellt. „Das ist vortrefflich“, erwiderte nach der Zug. „Gut, sehr gut“, wie haben bei der Marine die geeignete Leute bestellt.“ Wozumal zu stehen, das sogenannte „Großen der Erde“ ganz gerade so harmlos plaudern wie die gewöhnlichen Sterblichen. Inzwischen hatte der Zar mehrere Herren des Hofes die Hand gereicht und ihnen auf deutsch „Gute Nacht!“ gewünscht. Punkt zehn Uhr meldete der Stationsverwalter die Abfahrtsbereitschaft, die Wäzinger zogen an, der Kaiser grüßte mit wüthender Hand durchs Wagenfenster, der Zar dankte, und mit Hurra dampfte der Zug ab.

(Ein französischer Zuhörer) ereignete sich bei einer Laute in der Londoner Vorstadt. Der Geflügel war offenbar nicht ganz mit den Qualifikationen für die Würde der Patentkassier eines der Anwesenden zufrieden, und machte seinem Mißtrauen in den nicht sehr freundlichen, aber wahrscheinlich wohlüberlegten Worten Luft: „Sie sind zu jung, um Patente zu geben“, worauf er also angeordnete Jüngling beiseite erwiderte: „Bitte sehr, ich will auch nicht Patente geben, ich bin nur der Vater.“

(Ein geheimnisvoller Fund.) Die Meyer'sche Schatzkammer im Jahre 1888 ist im Montagen die Wahrscheinlichkeit groß berichtet worden. Zunächst wurde der Mutter mitgeteilt, daß das Gold frisch beigetrieben wurde. Bei der Untersuchung fand man in nicht allzu großer Tiefe einen vorchriftsmäßig gelöteten und etwas eingedampften Metallkugeln, der auf bis jetzt unangelegte Weise und vor unbestimmter Zeit in dieses Grab verbracht worden ist. Bei der Öffnung des Sarges fand man einen weißlichen Körper darin eingeschlossen, der welchen die abgetrennten Fäden neben dem Hauptkugeln. Die Leiche, insbesondere der mit langen, blonden Haaren verordnete Kopf waren ebenfalls wie die Leichengestaltigkeit sehr gut erhalten. Nächstes hängt mit dieser heimlichen Begrabung die von der Witwe Groß vor nunmehr fünf bis acht Jahren gemachte Entdeckung zusammen, daß sich an dem Grabkreuze der verstorbenen Tochter ein stender Kreuz befand.

(In einem Zementofen verbrannt) wurde auf bisher noch unangelegte Weise in Brunnsbüttelsoog ein unbekannter Mann. Man nimmt an, daß es sich um einen auf der „Waise“ befindlichen Arbeiter handelt, der in die Zementfabrik „Zentrum“ eingetunden ist, in der er überaus gut hatte er sich eine Güte zum Winterhalbe angeeignet, die mit allen möglichen geflochtenen Gegenständen angefüllt war.

Schlaf verfiel. Bei der späteren Feuerung dürfte er zunächst vom Wasser erfüllt sein. Die bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche ist nach Brandstiftung gebracht worden, was durch die Verkohlung des Mannes festzustellen. (Münchener Anzeiger) Kaland hat durch einen langwierigen Fall einen seiner wenigen Naturforscher, Oskar Dandlsohn, verloren; auf einem botanischen Ausflug ist er, nach der „Rost. Ztg.“, am 6. September erkrankt. Er wollte mit seinem Freunde über ein Wasser setzen, fiel dabei aus dem Sattel und ging unter, obwohl er ein vorzüglicher Schwimmer war; die schwere Trommel zog ihn auf den Grund. Man verband dem Verstorbenen, der ein Alter von über 40 Jahren erreicht hat, alle neueren Aufklärungen über die isländischen Pflanzenwelt.

(Wolgänger Bericht.) Colonel Cody ist am Sonntag morgen 8 1/2 Uhr an seinem vom Dredgen gezogenen Boot nach glatter Fahrt über den Kanal in London eingetroffen.

(Im Fuchsbau verschüttet.) Im Gelbesheimer Walde bei Mainz fanden einige Männer junge Burchen einen Fuchsbau; einer derselben, ein junger Mann von 18 Jahren, kroch in den Fuchsbau hinein, wobei dieser plötzlich sich zusammenschlug. Erst nach Verlauf einer halben Stunde gelang es, den jungen Mann — aber als Leiche — aus dem Bau auszugraben.

(Die städtischen Automobill-Unfälle.) Bei der am Sonntag nachmittags Pariser Automobillfahrt auf der Straße von Gailton scheiterte, wie dem „S. Z.“ gemeldet wird, durch Unvorsichtigkeit der Wetsfahrer verunfallt worden zu sein, während der Leiter der Wetsfahrt diesmal keine Schuld trifft. Die Unglücksfälle fanden morgens vor Beginn der Wetsfahrt statt, während der Regen noch so dicht auf der Straße lag, daß man kaum 25 Meter sehen konnte, und die aufgeregten Wetsfahrermannschaften den Dienst noch nicht aufgeben hatten. Wetsfahrer, der Führer eines Automobils der Firma Georges Richard Wetsfahrer, und sein Beifahrer Denjean, von denen jeder einen Wagen führte, beschloßen, trotz des Nebels eine Probefahrt zu unternehmen. Wetsfahrer fuhr los; Denjean wollte erst abfahren, sobald Wetsfahrer zurück war. In der Mitte des Weges mußte Wetsfahrer halten, da sein Chronometer liegen geblieben war. In diesem Augenblick faßte Denjean heran. Er wollte ausweichen, sein Automobil bog gegen einen Sandhaufen, überschlug sich zweimal und zerstückelte Denjean, der auf der Stelle tot war, während sein Mechaniker, der bereits fünf Unfälle überstanden hat, mit einer leichten Verletzung davonkam. — Erwa um die gleiche Zeit verunglückte bei dem Dorfe Bonnières vier Wetsfahrer der Firma Serpollet, von denen jeder alsbald ihren Verletzungen erlag. Sie hatten ihren Chef befehligt, ihnen Automobile zu leihen, damit sie an der Wetsfahrt teilnehmen könnten. Serpollet hatte ihnen die ältesten, ungehörigsten Wagen gegeben, aber im Regen fuhren sie an eine Mauer. Der gefällte Denjean war 36 Jahre alt, jung verheiratet und hoffte, nächstens zum zweiten Male Vater zu werden.

(Mädchen de Szenen) verunfallte Montag früh die in städtischen Obdach in der Fildelstraße in Berlin untergebrachten Mädchen, die dem Magistrat auf Grund des neuen Führergesetzes zur Zwangsprüfung überwiegen werden und fast ohne Ausnahme an einer bösartigen Krankheit litten, in einem Saale des 9. Städtewerks. Die Fenster wurden zertrümmert, Schmelz, Wasser, Benzinöl u. s. f. flogen auf den Straßenraum. Dabei verblieben die Mädchen, etwa 20 im Alter von 15 bis 17 Jahren, einen gewaltigen Sturm. Erst als der Hausmeister mit Aufsehern erschien, trat wieder Ruhe ein. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. — Für die Ausstellungen der Führer-Mädchen sind, wie weiter gemeldet wird, vermuthlich Einsätze von außen verantwortlich. Am Sonntag haben die meisten Mädchen Belüftung empfangen. Leider sind dabei nicht immer für die Erziehung von Mägden.

(Ertrinken) hat sich, wie aus Hannover gemeldet wird, auf Urlaub in Gienheim der Unteroffizier Zott von Besatzungscommando in Ulm. Zott hat den Schiessplatz mitgemacht. (Eine angeworfene Explosion) verunfallte Sonntagabend oben in der Wandraßstraße in Berlin großen Schreden. Vor dem Hause Nr. 66, neben den „Konfordia-Festhallen“ und gegenüber, stiegen unter lautem Knall und Feuerhellen mehrere Platten des Trittbahns in die Luft. Ein Hund Meter weiter, vor der 125. Gemeinde-Schule, die von der Wandraßstraße etwas zurückliegt, wurden ebenfalls schwere Steinplatten wohl geschleudert und fast sämtliche Fensterhölzer zertrümmert. Die herbeigekommene Feuerwehr legte den Schutt, in welchem die Explosion verurteilt, unter Wasser. Wie man annimmt, ist in dem elektrischen Kabel, das sich mit einer Gasrohrleitung kreuzt, Kurzschluß entstanden, die Gasrohre sind infolge dessen geschmolzen und das austretende Gas hat die Explosion verursacht. (Die San Jose-Schiffslaus) taucht wieder auf, und zwar in Venedig-Becken, das diesen Herbst mit amerikanischem Eibis überflutet wird. Die amtliche Untersuchung an der holländischen Grenze ergab das Vorhandensein des Schiffslogs. Die Regierung traf Maßregeln, um deren Verbreitung zu verhindern.

(Gold- und Silberwaren-Diebstahl.) In Ruhrodt stahlen Sonntag nach Einbruch bei dem Juwelier Kleemann für 25000 Mk. Wertgegenstände. Von den Tätern ist keine Spur. Der Staatsanwalt setzte 800 Mk. Belohnung für deren Ermittlung aus.

(Ruchrodt Mord.) aus der Strafjustiz Wetzlar haben, wie aus Wetzlar gemeldet wird, auf der 2. und 3. Wetzlarstraße bei Frankenburg Verhaftungen verurteilt, bei denen mehrere Personen verurteilt sind. Gendarmen und Verurteilte aus Wetzlar sind eingetroffen.

(Vergiftung.) Die Arbeiterin Auguste Lud erkrankte am Sonntag in ihrer Wohnung Marienburgerstr. 31a in Berlin unter Vergiftungserscheinungen und starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Mann, der vollständig gesundem worden ist, vergiftet sei.

(Vom Auslande in Frankfurt.) Der Präfekt des Departements Nord forderte die Spinner- und Webereibesitzer von Armentières dringend auf, die Verhandlungen mit den Arbeitern wieder aufzunehmen und dem Schlichter zuzukommen. Falls die Sozialisten im Prinzip das Schlichtergericht annehmen, soll der Streikschluß den Arbeitern empfohlen, den Ausbruch sofort zu beenden.

(Messerstecherei.) Zu der Sonntag nacht entstand zu Köln in der Bohrtstraße zwischen einer Anzahl halbvollescher Bürger ein Streit, in dessen Verlauf zwei Manns-tode in ihrer Wohnung am 18. Februar durch Schüsse in Brust und Lunge getötet wurden. Andere erhielten mehr oder minder schwere Stichwunden. Die Täter wurden frühmorgens verhaftet. Ein während des Streites durch Messerschneidwerkzeuge Arbeiter ist noch während der Nacht gestorben. — Sonntag abend überfiel in Goettingenfeld bei Wetzlar ein Feuerkramer zwei Vergewaltiger mit gefährlichem Messer. Der eine brach sofort tot zusammen, der andere ist lebensgefährlich verletzt.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 10. Nov., 1 Uhr nachm. (S. Z. B.) Die Operationswunde des Kaisers bessert sich fortanend in ihrem Aussehen. Wie S. Z. B. erzählt, wird der Kaiser heute nachmittag den gewohnten Spaziergang in die Umgebung des Neuen Palais wieder aufnehmen.

Wien, 10. Nov. In den letzten Tagen sind Verhandlungen mit der italienischen Regierung eingeleitet worden wegen Abschluß eines Provisoriums, das anstelle des am 1. Januar ablaufenden Handelsvertrages treten soll.

Kopenhagen, 10. Nov. „Morgenbladet“ zufolge wird dem Sterblich binnen kurzen eine Regierungsvorlage vorgelegt werden betreffend die Zulassung der Frauen zu den Beamtenstellen.

Budapest, 10. Nov. Ein Teil des am Karlsring gelegenen Orczinschen Hauses ist gestern nachmittag unter fürchterlichem Getöse eingestürzt. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Person leicht verletzt ist.

London, 10. Novbr. Das Neuterische Bureau erzählt, daß die South African Territories Company, welche in regelmäßiger Verbindung mit Warmbad steht, Nachrichten empfangen hat, nach denen es nicht für wahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Luftstand sich weit ausbreite. Man nehme an, daß die durchgeführten Nachrichten übertrieben sind und halte es für wahrscheinlich, daß den deutschen Truppen andere Stämme zu Hilfe kommen werden.

Konstantinopel, 9. Novbr. Eine Mitteilung der Poste besagt: Sonntag früh schloffen Komitasschis das griechische Dorf Zirnova im Wilalet Saloniki ein und griffen die Einwohner während des Gottesdienstes an. Die Einwohner setzten sich zur Wehr; vier Komitasschis wurden getötet.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 1. bis 7. November 1903.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	15,70 14,50	Gett	6,— 5,50
Roggen	13,80 13,—	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,50 13,—	Milchfleisch (Runde)	1,40 1,30
Hofer	15,20 13,—	do. (Bunde)	1,25 1,20
Erdbein, gelbe	20,— 17,—	Schweinefleisch	1,40 1,30
Bohnen	20,— 14,—	Rindfleisch	1,50 1,40
Wasser	30,— 12,—	Hammelfleisch	1,45 1,35
Gettrastfeln	5,— 4,50	Speck (geringst.)	1,50 1,30
Kartoffeln	9,40 3,20	Butter	2,60 2,40
Krummstod	2,— 1,80	Eier pro Schale	5,50 5,40

Marktpreis der Perlen
in der Woche vom 1. bis 7. November 1903.
pro Stück 6 Mk. bis 10,50 Mk.

Produktenliste.

Berlin, 9. November.

Wasser 1000 kg Dez.	161,50	Mal	166,50	Zoll
Roggen 1000 kg Dez.	134,25	Mal	138,50	Zoll
Hofer 1000 kg Dez.	128,00	Mal	133,50	M.
Mal 1000 kg munder loco Dez.	110,00	Mal	—	M.
Mal 1000 kg Dezember 47,50	Mal	47,50	Mal	—
Spek 78er loco	—	Mal	—	—

Obgleich Amerika in seinen Offerten mehr Entgegenkommen zeigte, ist hier die Tendenz doch ziemlich fest gewesen, weil das ältere Wetter in der vorderliegenden Jahreszeit zu Deutungen anregt. Russisches Weizenangebot reichlich, aber nicht genügend. Anländisches Weizenprekabeln. Hofer und Mal's leicht. Mal's auf festere Saatpreise beschränkt. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Ball-Seide
— zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik **Henneberg, Zürieh.**

Das feinste Strüpflied, billiger als Stoffe, ist Mehmer's See 1903 er Genre. Englische Wäsche stellt sich kaum mehr als 1 1/2 Fig. pro Tasse und erhebt bezaubernde Getränke. Welche Strapazens im Vergleich zum Bier.

W zeigt.
Es ist das Teil Abschlusst die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Die Geburt eines munteren Jungen zeigen hoch erfreut an **Bruno Kathe u. Frau.**

Todes-Anzeige.
Montag nachmittag 1/2 3 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Onkel und Schwager, der Handelsmann **Hermann Dittmar** im 68. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Vaters, des Onkels

August Mehlgarten, sagen wir herzlichen Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Dank
Allen für die beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Lina Wigand,** erwiezene Teilnahme, Dank Herrn Pastor Knorr für seine tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Dietrich für seine Schenkungen bei der Beerdigung, sowie Allen, die den Satz so reich mit Blumen geschmückt. **Die trauernden Familien Wigand, Groß-Kayna, Hoffmann, Klein-Kayna.**

Armenpfleger-Verband im 3. Bezirk St. Maxim.
Am Namen des Verbandes bitte ich auch in diesem Jahre für beliebige Arme unter 3 (dritt) Gürtel um Gaben an Geld und Kleidungsgegenständen.
P. Jordan.

Blätterverteilung am Totenfest.
Auch in diesem Jahre möchten wir gerne auf dem Stadtfriedhofe allen Trauernden, die ihn besuchen, zum Trost in ihrer Trauer eine Freude und ein Erinnerungsbild in die Hand geben. **Wer diese Absicht als Pflicht der ehrsüchtigen Liebe zu den Mitglieblern und Beliebenen erkennt, wird bezüglich um einen Beitrag zu den Kosten gebeten.**
Werther. Schollmeyer. Jordan.

Mitteiliches. Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die am 12. November stattfindenden Wahlen der Wähler für das 3. Stimmbezirk der Abgeordneten findet in diesem Jahre die dritte Briefbestellung erst 2 1/2 Uhr nachmittags statt.
Merseburg, den 9. November 1903.
Kaiserliches Postamt. Lattemann.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des nächsten Provinziallandtags an Landtagsabgeordneten Wohnungen zu vermieten, eruchen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 14 Tagen mitzuteilen.
Merseburg, den 9. November 1903.
Der Magistrat.

Laden mit Wohnung
zum 1. April zu beziehen **Oberbürgerl. 6.**

Auktion.
Mittwoch d. 11. Nov. d. J., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalstraße 9
1 Partie zurückgef. Waren als: Kleider- und Spitzenstoffe, Buckskins, Jackets, Mäntel, Kragen u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Merseburg, den 7. November 1903.
Fried. H. Kunth.

Auktion.
Mittwoch den 11. November, vorm. von 9 1/2 Uhr an, veräußere ich im Saale des Schützenhauses hier:
1 Sofa, 1 Kleiderstank, 1 Geschirrkranz, 1 Kommode mit Glaschrank, 1 Glasaussatz, mehrere Tische, 2 Waschtische, Stühle, Beistellen mit und ohne Matrize, Federbetten, mehrere Treppentellen, Wäsche, Kleidungsstücke, Küchengüter, Haus- u. Wirtschaftliche
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung
Louis Albrecht,
Auktionator.

Teichstrasse 10a
ist eine freundliche Hofwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und reichlichen Zubehör, zu vermieten und 1. Januar oder April 1904 zu beziehen.
Verpflichtung von 3-5 Uhr nachmittags.
Langhändlerstraße 7 ist eine Wohnung Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Auktion.
Mittwoch den 11. Nov. cr., vormittags 10 Uhr, veräußere ich im „Schützenhause“ hier selbst gegen Barzahlung:
2 Zentner Weizenmehl und 1 1/2 Zentner Roggenmehl an den Bestreitenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 9. November 1903.
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. Jan. zu beziehen **Amtenstraße 18.**
Krautstraße 11 ist eine Parterrewohnung sofort zu vermieten und 1. Jan. 1904 zu beziehen. Preis 200 Mk. **Wäheres Weinshauerstraße 2a.**

Gesucht zum 1. April f. z. eine Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern, Küche und Zubehör, in guter, freier Lage. Angebots mit Preisangabe wollen man richten an **P. Reichenbach,** am Neumarktstr. 1, 2 Treppen.

Kleine Familie sucht in einem anständigen Hause zum 1. April 1904 eine Wohnung bis 400 Mk., 1. oder 2. Stock. Gest. Offerten erbitte unter **W 1903** postlagernd hier.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**
3 Häuser Schweine stehen zu verkaufen **Hühnerhäuser 1.**

Zollinhalts-Erklärungen
gibt vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

Die vereinigten Liberalen für Merseburg u. Umgegend

haben in ihrer Sitzung vom 6. d. M. beschloffen, den liberalen Wählern der Stadt Merseburg für die am **Donnerstag den 12. November 1903, mittags 12 Uhr, stattfindenden**

Wahlmänner-Wahlen

folgende Herren zur Wahl vorzuschlagen:

1. Bezirk (Goldener Hahn).

1. Abteilung: Hermann Pfäfflich, Kaufmann.
2. Abteilung: Rudolf Bauer, Fleischermeister.
3. Abteilung: Körner, Privatier.
4. Abteilung: Friedrich Kuntz, Kaufmann.
5. Abteilung: Robert Herr, Glasermeister.
6. Abteilung: Heinrich Schulz, Privatier.

2. Bezirk (Neidstötene).

1. Abteilung: Wilhelm Weidemann, Maschinenr.
2. Abteilung: Wilhelm Kießlich, Droguist.
3. Abteilung: Fritz Rosenbaum, Privatier.
4. Abteilung: Prof. Dr. Witte, Oberlehrer.
5. Abteilung: August Schmelzer, Lehrer.
6. Abteilung: Julius Angermann, Kaufmann.

3. Bezirk (Ratskellere).

1. Abteilung: Vacat.
2. Abteilung: Edmund Hildebrandt, Kaufmann.
3. Abteilung: Carl Gaudig, Webstickermeister.
4. Abteilung: Adolf Gendel, Strumpfmachermeister.

4. Bezirk (Herzog Christian).

1. Abteilung: Paul Berger, Droguist.
2. Abteilung: Sebastian Hellmann, Fabrikant.
3. Abteilung: Louis Wilschdorf, Spinnfabr.
4. Abteilung: Hermann Talpa, Kaufmann.
5. Abteilung: August Pfeilschmid, Biegeleisern.
6. Abteilung: Hermann Wüning, Kaufmann.

5. Bezirk (Ritter St. Georg).

1. Abteilung: Robert Dietrich, Bankfachbibant.
2. Abteilung: Gustav Göpke, Fleischermeister.
3. Abteilung: Julius Trommer, Seilermeister.
4. Abteilung: Arthur Kornacker, Papierfabrikant.
5. Abteilung: Oskar Hülsh, Bädermeister.
6. Abteilung: Adolf Kurth, Landwirt.

6. Bezirk (Zwölf).

1. Abteilung: Paul Kreyshmar, Kaufmann.
2. Abteilung: Heinrich Bönke, Privatier.
3. Abteilung: Franz Hirschfeld, Privatier.
4. Abteilung: Oswald Richter, Kunstgärtner.
5. Abteilung: Carl Hummel, Kaufmann.
6. Abteilung: August Drescher, Privatier.

7. Bezirk (Bar guten Quelle).

1. Abteilung: Rudolf Ebeling, Gastwirt.
2. Abteilung: Paul Dietrich, Weinfabrikant.
3. Abteilung: Hermann Grempler, Lehrer.
4. Abteilung: Leo Heberer, Wägenbesitzer.
5. Abteilung: Otto Gaudig, Weinfabrikant.

8. Bezirk (Casino).

1. Abteilung: Otto Wegand, Fabrikant.
2. Abteilung: Franz Wittig, Eisenfabrikant.
3. Abteilung: Bruno Beder, Privatier.
4. Abteilung: Robert Heyne, Bädermeister.
5. Abteilung: Max Hell, Kaufmann.
6. Abteilung: Max Schönlank, Lehrer.

9. Bezirk (Häringher Hof).

1. Abteilung: Gustav Köhler, Lehrer.
2. Abteilung: Traugott Hubold, Restaurateur.
3. Abteilung: Rudolf Anton, Privatier.
4. Abteilung: Richard Franzenheim, Schlossermeister.
5. Abteilung: Ernst Schurz, Werkmeister.
6. Abteilung: Eugen Christ, Schriftföher.

10. Bezirk (Herzog Christian).

1. Abteilung: Carl Siegel, Rentier.
2. Abteilung: Ernst Wittig, Baumeister.
3. Abteilung: Carl Jwaniger, Holzhändler.
4. Abteilung: Ernst Dietrich, Webstickermeister.
5. Abteilung: Friedrich Benneke, Kaufmann.
6. Abteilung: Bernhard Krull, Kaufmann.

11. Bezirk (Kaiser Wilhelms-Halle).

1. Abteilung: Vacat.
2. Abteilung: Carl Götting, Fabrikant.
3. Abteilung: Emil Lindorf, Rechtsanwält.
4. Abteilung: Carl Gumpel, Tischler.
5. Abteilung: Dr. Gutschalk, Oberlehrer.

12. Bezirk (Wahlhof zu den drei Schwänen).

1. Abteilung: Max Schulze, Bankier.
2. Abteilung: Gustav Winkler, Zimmermeister.
3. Abteilung: Ernst Wegand, Lederfabrikant.
4. Abteilung: August Neubert, Kaufmann.
5. Abteilung: Paul Berge, Lehrer.
6. Abteilung: Paul Krause, Kunstgärtner.

Urwahlen.

In der Wahlerammlung des Patriottischen Vereins vom 4. d. M. ist in Uebereinstimmung mit den Parteigenossen im Kreise Querfurt einstimmig beschloffen worden, die seitherigen langjährigen Abgeordneten

Hrn. Gutsbef. Eduard Neubarth in Wünnshendorf u. Herrn Rittergutsbesitzer v. Helldorf-Zingst

auch für die kommende Legislaturperiode des Landtages als Abgeordnete des Wahlkreises Merseburg-Querfurt aufzustellen.

Demgemäß bringen wir für die am **Donnerstag den 12. d. M., 12 Uhr, stattfindenden Urwahlen** als Wahlmänner die folgenden Herren in Vorschlag:

I. Bezirk. Goldener Hahn.

1. Abteilung: Debetator Richard Kupfer jun., Reg.-Hauptl.-Kassierer Eißbe, Privatier Franz Mohr, Kupferstechmeister R. Heber, Rechtsanwalt Scholz.

II. Bezirk. Reichstrome.

1. Abteilung: Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhaus, untere Burgstraße, Dom, Entenplan, Mäherstraße, große und kleine Ritterstraße, Schulstraße, an der Stadtkirche.

III. Bezirk. Ratskeller.

1. Abteilung: Weiß, Oberburgstraße, Dompfah, Schmelzstraße, Kirchstraße, Meinhauerstraße, Mühlweg, Neumarkt 77-79, am Neumarkt, Delugsb., an der Weibsbahn, Tiefere Keller, Windberg.

IV. Bezirk. Angarten.

1. Abteilung: Amtsdauer, Krautstraße, Neumarkt 1-76, Weiberstraße m. Schleuse.

V. Bezirk. Ritter St. Georg.

1. Abteilung: Altenburger Schulplatz, Ober- und Unteraltenburg, am Klauenier einsehl. Bahnhöfen, Mühlberg, Schreiberstraße, Weinberg.

VI. Bezirk. Thul.

1. Abteilung: Bahnhofstraße, Dammstraße, Georgstraße, Hiltnerstraße, Martenstraße, Hohenal, Esplanade, Esplanade, weisse Mauer einsehl. Verbindungsstraße, Winkel.

VII. Bezirk. Gute Quelle.

1. Abteilung: Unterbühlstraße, Silberstraße, Hiltnerstraße, Kurze Straße, Mühlstraße, Saalstraße.

VIII. Bezirk. Kasino.

1. Abteilung: Oberbühlstraße, an der Güte, Kreuzstraße, Lannestraße, Hofmarkt, Schmalstraße, Seitenbeutel, Postwerk.

IX. Bezirk. Häringher Hof.

1. Abteilung: Hirtenstraße, Sand, große u. kleine Sirtstraße.

X. Bezirk. Herzog Christian.

1. Abteilung: Eisenbahnstraße, vor dem Gottshardtstr., Lützenstraße, Margarethenstraße, Raumburgerstraße, Sirtberg, vor dem Sirtberg, Eisenstraße, Leichstraße, Weihenstraße einsehl. Chausseehaus und Verbindungsstraße.

XI. Bezirk. Kaiser-Wilhelmshalle.

1. Abteilung: Hallestraße einsehl. Chausseehaus, Kaufstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Parkstraße, Poststraße, Noterbildnerstr., Wilhelmstraße.

XII. Bezirk. Drei Schwäne.

1. Abteilung: Lannestraße, Bismarckstraße, Clobigauerstraße, Friedelstraße, verl. Friedrichstraße, Landshüterstraße, Mollstraße.

Merseburg, den 7. November 1903.

Der Vorstand

der Ortsgruppe des Patriottischen Kreis-Vereins.
Klingholz, Graul sen., Günther jun., P. Hetzer, R. Klee, E. Malpricht, Marckscheffel, Rostock, H. Sauer, Schwengler, von Wangelin.

Vom Mittwoch den 11. d. M. ab stehen in einer Auswahl von zirka 50 Stück beste hochtragende und frischmelkende **Kühe u. Kalben**



(verschiedener Rassen) bei uns zum Verkauf

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S., Telephon 150.

40000 Mark

(auch in kleineren Posten) per sofort oder 1. Januar 1904 auf gute Hypothek auszuleihen große Ritterstraße 15.

Ein guter Zughund

ist zu verkaufen. H. Dittmar, Rathhof.

Ein junger Dachshund

(echte Rasse) ist zu verkaufen Rosental 12.

Verschiedene getragene Kleidungsstücke und neue Wäsche sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Guterhaltene Tafellavier

zu verkaufen Karlstraße 4, 2 Tr. f.

Eine Perle

unter allen Volksgenossen ist keine Menschensee mit der Güte von der Frau-Allien-Parkfämiere Berlin a. Markt 25 W. Für alle gehöret der Preis für ein herrlich duftendes Gezeug. Zu haben bei: Aug. Berger, Wm. Entenplan.

Die Merseburger

Kuppenklinik Markt 13

von A. H. Mischur, Feiler,

bringt sich zum Weihnachtsfeste in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird schnell und zu zivilen Preise ausgeführt.

Massage, Blutstodung

behandelt bei feinerer Distret. (auch außerhals) W. Klose, Halle a. S., Fleischerstr. 18.

Kolster- u. Tapezierarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von A. E. Schild, Tapeziergeschäft, Unteraltenburg 53.

Strümpfestricken

und Anstricken sowie Häfelarbeiten werden billig und gut ausgeführt. Zu ertragen Johannisstraße 10, im Laden.

Zur Abhaltung

von Versteigerungen sowie zur Anfertigung von

Loren u. Nachlassverzeichnissen

entpfeht sich freis bei constantester Bedienung

Lois Albrecht,

Notar, Sirtenstraße 4.

Das Ausputzen, Vorkrähen

und Ankreichen der Obstbäume belorgt gewissenhaft. Beste Zeugnisse zur Seite. Otto Wiesemann, Oberbühlstr. 21.

Musikunterricht

in Klavier- u. Violinspiel erteilt

Otto Ziegenmeyer,

Gallischestraße 13.

Verlegenen und preiswerten

Musikunterricht

in Klavier- u. Violinspiel erteilt

Otto Ziegenmeyer,

Gallischestraße 13.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. B. K. in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319031111-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 265.

Mittwoch den 11. November.

1903.

Zur Erkrankung des Kaisers.

Am Montag Abend berichtet das „Wolffsche Bur.“ auf Grund einer Information „von verlässlicher Seite“, daß das Befinden des Kaisers auch weiter durchaus zufriedenstellend ist. Der Kaiser arbeitete am Montag längere Zeit mit dem dienstwendenden General v. Edwensfeld und richtete an den König Eduard zum Geburtstag ein längeres Glückwunschtelegramm. Zum Dienstag vormittag sind die Chefs des Militärcabinetts, des Admiralscabinetts und des Marinecabinetts zu Vorträgen bestellt.

Die Operation ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nicht nur leicht und glücklich gewesen, sondern ging auch glatt von statten. Abgesehen von den Vorbereitungen zur Operation soll der operative Eingriff selbst nicht viel mehr als eine Minute gedauert haben.

Professor Deth hat einem Gewährsmann des „Tag“ erklärt: „Ich bevollmächtige Sie hiermit, so scharf wie möglich zu erklären, daß auch nicht der leiseste Verdacht für eine irgendwie bedeutende Bildung vorliegt. Es handelt sich um eine Erscheinung, über die jedes laryngologische Buch aus über etwas ganz Gewöhnliches Aufschluß gibt. Bei Personen, die, wie der Kaiser gezwungen sind, oft zu sprechen, finden sich häufig auf den Stimmbändern veraltete Bildungen, die wir „Polypen“ nennen. Sie sind natürlich hinderlich, und deshalb hat man die Wucherung wohl auch beim Kaiser entfernt. Im übrigen bin ich mit der klinischen Seite des Falles nicht vertraut, dagegen glaube ich sagen zu können, daß der Kaiser bereits in acht Tagen wieder im Vollbesitz seiner stimmlichen Mittel sein wird.“ — Geheimrat Deth denkt, vorausgesetzt, daß der Kaiser die nachgesuchte Genehmigung gewähren sollte, am nächsten Mittwoch in der Medizinischen Gesellschaft über den Fall zu sprechen.

Ueber die Vorgeschichte des Leidens werden dem „Vol.-Anz.“ „von unrichtiger Seite“ folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Kaiser litt schon vor Wochen an Unbehaglichkeiten im Hals; eine Untersuchung ergab das Vorhandensein eines gutartigen Polypen, dessen baldige Entfernung opportun erschien. Man hat wohl bis jetzt gewartet, um durch eine weitere Entzündung der kleinen Neubildung die Möglichkeit zu geben, die Operation fast ohne Verletzung des Stimmbandes vornehmen zu können. Wenn besonders der Eingriff nicht vor der Zusammenkunft in Wiesbaden stattfand, so ist dies wohl damit zu erklären, daß der Kaiser selbst den Aufschub anordnete, weil „er jetzt keine Zeit habe“.

Am Tage vorher, während der Operation und nachher selbster Monarch wie ohne Nerven gewesen. Diese Gelegenheit gab ihm auch Veranlassung, sich als einen Feind jeden Verunsichens zu bekennen, das doch zu nichts führe. So gab er „strengen Befehl, daß er rückhaltlos über den Charakter seines Leidens aufzuklären sei, und ferner, daß auch die Öffentlichkeit sofort und dem Befund entsprechend verständigt werden soll. Das Volk habe ein Recht, wahrheitsgemäß über Erkrankungen des Kaisers unterrichtet zu werden.“

Der Berliner Laryngologe Prof. Tobold, der seinerzeit den Kaiser Friedrich behandelte, äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berl. Börsen-Courier“ dahin, man dürfe nach dem vorliegenden mikroskopischen Befund überzeugt sein, daß die Erkrankung einen durchaus gutartigen und gänzlich ungefährlichen Charakter trage. Das Allgemeinbefinden habe unter derartigen Polypen, die sehr häufig vorkommen und deren operative Entfernung unzählige Male durchgeführt werde, fast niemals zu leiden.

Der Polypen heißt es in dem Buche „Die Erkrankungen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs und der Luftröhre“ von Prof. Dr. K. Stoerer in Wien: In den meisten Fällen wirkt Überanstrengung der Stimme als die Schädlichste, die Neubildungen hervorruft. Sie werden insbesondere gefunden bei Sängern, Rednern, Schauspielern, Advokaten, überhaupt bei



Handeln, oder um Gütebesser oder um Arbeitnehmer. Für die freisinnige Volkspartei ist einzig und allein das Gesamtinteresse des Volkes der Leitfaden ihrer Politik. Sie geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß das Gesamtinteresse am besten durch die mit dem wahren Interesse aller einzelnen Klassen, wenn es richtig verstanden wird, übereinstimmt. Wenn aber überhaupt irgend ein Stand, so ist am wenigsten der Mittelstand in seinen berechtigten Interessen verschoben von dem, was dem Ganzen frommt.

Wie kommen aber die Konservativen überhaupt dazu, sich als vorzugsweise Vertreter des Mittelstandes auszugeben? In Wahrheit sind doch die konservativen Parteien des Großgrundbesitzes. Sie nennen sich die Mittelstandspartei, während doch im Abgeordnetenhaus unter den Konservativen und Freikonservativen 98 Adlige sitzen, zumeist Rittergutsbesitzer und Majoratsbesitzer, darunter 20 bis 30 Grafen und Freiherren, die es sonst vorziehen, daß man sie nicht als Mittelstand, sondern als die Besten der Nation ansehe.

An ihren Früchten sollt ihr die konservativen Parteien erkennen! Seit fast einem Vierteljahrhundert sind die Konservativen ausschlaggebend in der Gesetzgebung und in der Verwaltung im Reich wie in Preußen. Was haben in dieser Zeit die Konservativen für den Mittelstand getan? Ihre Bestrebungen laufen den Interessen gerade des Mittelstandes zuwider.

Was die Landbevölkerung anbetrifft, so stehen die Interessen des konservativen Junkertums schmerzhaft gegenüber den bäuerlichen Interessen. Die Erhöhung der Lebensmittelpreise bringt dem Mittelstand in der bäuerlichen Bevölkerung in der Verteuerung seines Verbrauches, insbesondere auch seiner Futtermittel, mehr Nachteil als Vorteil. Die Konservativen verhindern, daß die Bauern auf den Kreisbörsen und in den Landwirtschaftskammern den Einfluß gewinnen, der ihnen nach ihrer Steuerkraft gebührt. Die Befestigung des Grundbesitzes durch Fideikommiss, durch das Anerknenrecht, welches die Erstgeborenen zu Ungunsten der nachgeborenen Geschwister begünstigt, ist ebenso nachteilig für den bäuerlichen Mittelstand wie die von den Konservativen sonst noch begünstigte Beschränkung der Freiheit des Grundeigentums in Bezug auf Veräußerung, Vererbung, Teilung und Zusammenlegung. Die Konservativen wollen die Vermehrung des mittleren und kleineren bäuerlichen Besitzes durch Anstellungen nur zulassen, wo solches im Interesse ihrer Gutsbezirke liegt. Die Liebesgaben für die Gutsbesitzer erschweren das Auskommen von gesellschaftlichen Brennerreien unter Beteiligung der mittleren bäuerlichen Besitzer. Ebenso benachteiligen die von den Konservativen begünstigten Zuckerringe die Rübenbauern.

In den Städten erschwert die von Konservativen geförderte zünftlerische Gesetzgebung dem Handwerk schon jetzt in mehrfacher Beziehung die Konkurrenz mit den Großbetrieben. Dies würde noch mehr der Fall sein, wenn durch die Einführung des von den Konservativen geforderten Befähigungsnachweises das Handwerk durch Abgrenzung der Betriebe gegeneinander gehindert würde an der möglichst vorteilhaften Verwertung seiner Kräfte.

Die konservativen Parteien haben der städtischen Bevölkerung stets neue Lasten auferlegt, dagegen den Großgrundbesitz nach Möglichkeit entlastet. Was die konservativen Parteien für den städtischen Mittelstand getan haben wollen, ist nur Schein. Die Warenhaussteuer hat dem Kleinhandel nicht das geringste genützt, die Börsengesetzgebung ist über das Ziel notwendiger, auch von den Liberalen gebilligter Reformen weit hinausgegangen, hat den Mittelstand im Bankgewerbe verdrängt, die Geschäftskreise gelähmt, den Kredit von Reich, Staat und Gemeinden geschädigt und nicht wenig zur wirtschaftlichen Not der Gegenwart beigetragen.

Die Konservativen suchen die Wähler in den Städten unter der Parole der Mittelstandspolitik für

Doppeltönen der Stimme bemerkbar. Dies ist dadurch veranlaßt, daß durch die am freien Rande der Stimmlippe sitzende Hervorragung die Stimmlippen in zwei Abschnitte geteilt ist. Der vor der Hervorragung und der hinter der Hervorragung liegende Teil der Stimmlippen schwingt infolgedessen jeder für sich. Die Stimmbandpolypen treten in verschiedener Größe auf. Man unterscheidet kleine, solche von mittlerer Größe und große. Es interessieren besonders die kleinen. Sie sind bald nur so klein wie ein Mohnförmchen, bald erreichen sie die Größe eines Hanfförmchen. Sie sitzen vorzugsweise am freien Rande der Stimmlippen, besonders an der Grenze zwischen dem vorderen und mittleren Drittel dieser; sie präsentieren sich als weißliche oder schwach rote Hervorragungen, die bald einen breiten, bald einen eingeschnürten Grund haben und deren Oberfläche ziemlich glatt ist. Die Polypen von mittlerer Größe sind linsenförmig oder größer, bis mandelgroß. Sehr häufig sind sie gestielt. Bistücken werden sie durch den Atmungsstrom hin und her getrieben.

Der Ausdruck Stimmlippe ist gleichbedeutend mit der früher gebrauchlichen Bezeichnung.

Auf die Nachricht von der glücklich verlaufenen Operation hat der König von Württemberg dem Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche ausgedrückt.

Der Prinzregent von Bayern hat, wie „Wolffs Bureau“ aus München meldet, sofort nach Bekanntwerden der Operation telegraphisch sich an den Kaiser gewandt, wofür dieser in überaus herzlicher Weise seinen Dank auf gleichem Wege zum Ausdruck brachte.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat ein im Laufe des Sonntag an den badischen Hof gelangtes ärztliches Privatbulletin aus Potsdam durch seinen Inhalt „keine Gefahr“ den Großherzog und die Großherzogin sehr beruhigt.

Mittelstandspolitik.

Die beiden konservativen Parteien suchen sich besonders zu empfehlen mit dem Schlagwort, daß sie „Mittelstandspolitik“ treiben im Gegensatz zu den freisinnigen und Nationalliberalen, welche angeblich die Politik der Großhändler und Börsenleute betreiben sollen, und andererseits im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, deren Politik nur von dem Interesse der Arbeitnehmer geleitet werde.

In Wahrheit aber betreibt die freisinnige Volkspartei überhaupt keine Politik im Sonderinteresse einer einzelnen Klasse, mag es sich nur um die Großhändler und Börsenleute